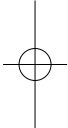


---

## VORWORT

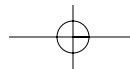
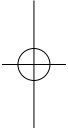
---

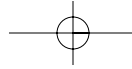


Die Idee, in der Stadt Olten einen Mitwirkungsprozess mit einer öffentlichen Ideenwerkstätte durchzuführen, geht auf eine Begegnung mit dem 1997 gestarteten Prozess „Werkstadt Basel“ zurück: Im März 2004 besuchte ich im Rahmen der zweiten Durchführung des Nachdiplomstudiums Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung der FHZ Luzern mit den Mitstudierenden die Stadt Basel und wurde über den dortigen Prozess, die politischen „Vorspiele“ und die bisherigen Ergebnisse informiert. Nach diesem Besuch sagte ich mir: Das wäre auch etwas für die Stadt Olten!

Beeindruckt hatte mich unter anderem die Schilderung, wie die Begegnungszonen auf dem Gebiet der Stadt Basel „verteilt“ worden waren: es war nicht das Baudepartement Basel-Stadt, das auf Grund von statistischen Werten wie beispielsweise Verkehrszählungen, Unfallopfer oder Ähnlichem die Zonen festlegte; vielmehr wurde es den Quartieren - das heisst den bestehenden Quartierorganisationen, die in Basel in viel stärkerem Ausmass als in der Kleinstadt Olten vorhanden sind - überlassen, in internen

Diskussionen die vorgegebene Zahl von Begegnungszonen anzusiedeln. Das heisst, die Anwohnerinnen und Anwohner, welche für ihre Strasse den Anspruch auf eine solche Zone erhoben, sahen sich direkt mit den Ansprüchen der Anwohnenden anderer Strassen konfrontiert und es musste ausdiskutiert und „ausgeknobelt“ werden, wer den grösseren Anspruch hatte. Es war nicht so, dass der Einzelne bzw. die Einzelne mit ihrem Anspruch an die Verwaltung gelangten und diese auf Grund der aus verkehrstechnischen und finanziellen Gründen vorgegebenen Maximalzahl von Begegnungszonen die Mehrzahl der Anliegen ablehnen musste - den Ausführenden wurde vielmehr ein ausdiskutierter Kompromiss vorgelegt.



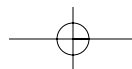


Hier sah ich einen der Ansätze, von denen die Stadt Olten auch profitieren sollte: Einwohnerinnen und Einwohner dazu zu bringen, zusammenzukommen, gemeinsam über die Zukunft der Stadt nachzudenken und mit einem solchen Mitwirkungsverfahren die Distanz zwischen Behörden und Verwaltung einerseits - dem „Stadthaus“ im Volksjargon - und der Bevölkerung andererseits zu reduzieren und politische Gräben zu überwinden. Dass dies möglich ist, zeigt auf der einen Seite die rasche und unkomplizierte Zusage von Stadtrat und Kommission für Stadtentwicklung zum Wagnis Mitwirkung mit unsicherem Ausgang, beweisen aber auch die rund 150 Personen, die an der Ideenwerkstätte im März 2006 teilgenommen haben, und alle Mitwirkenden - Fachleute, Mitglieder der Stadtverwaltung etc. - der anschliessenden Phasen. Ihnen allen gilt mein Dank, dass sie mich mit meiner Idee nicht im Regen stehen liessen.

Noch ist die Zahl der involvierten Einwohnerinnen und Einwohner gering und befinden wir uns ganz am Anfang eines Weges zu einer neuen Kultur im

Umgang mit anderen Meinungen, wie sie im Regierungsprogramm des Stadtrates 2005-2009 postuliert wurde: „Das Bewusstsein muss im Hinblick auf die grossen anstehenden Herausforderungen wieder gestärkt werden, dass alle - Stadtrat, Parlament, Kommissionen, Parteien, Organisationen und Interessengruppen aller Ausrichtungen bis hin zur breiten Bevölkerung - auf eine gemeinsame gute Zukunft hinarbeiten und dabei auch die Anliegen der Andersdenkenden einbeziehen sollten.“ Die ersten Meter auf dieser „Oltner Schiene“ - um es in der Sprache der Eisenbahnerstadt zu sagen - sind aber zurückgelegt; es ist zu hoffen, dass noch viele weitere Reisende in diesen Zug einsteigen werden und dass die Behörden die Weichen richtig stellen, damit wir schliesslich alle ans Ziel der Reise gelangen!

**Juli 2007**  
**Markus Dietler,**  
**Stadtschreiber/Projektleiter „Olten 2020“**



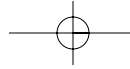
---

## 1. CHANCEN UND RISIKEN EINES MITWIRKUNGSPROZESSES

---

Die Chancen eines Mitwirkungsprozesses in der Art der „Werkstadt Basel“ sind breit gefächert und bestehen durchaus auch für eine Stadt in der Grösse Olten<sup>1</sup>:

- Durch den Einbezug der Bevölkerung als „Experten vor Ort“ mit lokaler Kompetenz werden neue Ideen eingebunden. Zudem werden aus Betroffenen Beteiligte, was die Identifikation der Einwohnenden mit ihrer Stadt wesentlich verbessern kann.
- Durch die Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Behörden/Verwaltung können Konflikte bzw. Konfliktpotenziale aus Sicht der Behörden externalisiert werden. Sie spielen sich im Optimalfall nicht mehr zwischen einzelnen Behörden und Verwaltungsabteilungen einerseits und Einzelpersonen und Interessengruppen andererseits ab, welche andersgelagerte Positionen oft gar nicht wahrnehmen (wollen); die Interessengruppen sollen vielmehr dazu gebracht werden, andere, abweichende Standpunkte wahrzunehmen und im Konsens mit andern Interessengruppen gemeinsame Lösungsansätze anzustreben, die auf breite Akzeptanz in der Bevölkerung stossen. Solche gemeinsam erarbeiteten Prozesse sind in der Regel in der Bevölkerung denn auch besser verankert als obrigkeitlich „erlassene“, da sie aus der eigenen Küche stammen. Dieser Zielsetzung dient denn auch ein offener Prozess besser als eine von Behördenseite her steuerbare Umfrage, wie sie im Falle der Stadt Olten mit einem Vorstoss im Gemeindeparlament gefordert worden war<sup>1</sup>.
- Durch den offenen Prozess wird im Optimalfall von allen Beteiligten die Stadt als Ganzes wahrgenommen und werden nicht - wie sonst die Regel - im erwähnten verbreiteten Gärtchendenken lediglich jeweils Teilaspekte studiert ohne Berücksichtigung gegenseitiger Abhängigkeiten.



- Ein offener und auch vom Aufwand her für die Bevölkerung überschaubarer Ansatz mit der „Mindestanforderung“ einer eintägigen Ideenwerkstätte erlaubt auch den Einbezug von zusätzlichen, meist nicht (zum Beispiel in Parteien, Interessengruppen oder Vereinen) organisierten Bevölkerungskreisen.

- Die Durchführung eines Mitwirkungsprozesses kann bei den Teilnehmenden das Verständnis für planerische und politische Entscheidungswege fördern.

- Sie verbessert einerseits das Image der Verwaltung als „Ermöglicher“, aber auch der Stadt Olten als ganze, welche so die mit der Lokalen Agenda 21 und der Energiestadt eingeschlagene Stossrichtung fortsetzen kann.

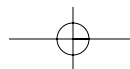
- Durch den Mitwirkungsprozess kann bei der Bevölkerung Verständnis für wichtige Themen der Stadtentwicklung gewonnen werden und

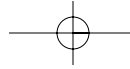
kommt es zu einer verbesserten Verankerung der verantwortlichen Organe. Von vornherein war es in Olten deshalb klar, dass die Leitung des Mitwirkungsprozesses nicht einem externen Beratungsbüro übertragen, sondern von den lokalen Verantwortlichen selber wahrgenommen werden sollte.

Bei einem solchen Prozess bestehen aber auch kritische Faktoren, denen es mit geeigneten Massnahmen zu begegnen gilt:

- **Interesse bzw. Beteiligung der breiten Bevölkerung:** Es geht darum, möglichst viele und vielfältige Bevölkerungskreise in den Prozess einzubinden. Dafür sind bestehende Kanäle zu nutzen, aber auch neue zu schaffen. Zudem sind einzelne Bevölkerungskreise, die sich in der Regel wenig beteiligen

<sup>1</sup> Postulat Daniel Probst (FdP/JL-Fraktion) betr. Durchführung einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung, am 24. Januar 2002 als Motion eingereicht und vom Gemeindeparlament am 9. September 2002 als Postulat überwiesen





---

## 1. CHANCEN UND RISIKEN EINES MITWIRKUNGSPROZESSES

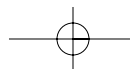
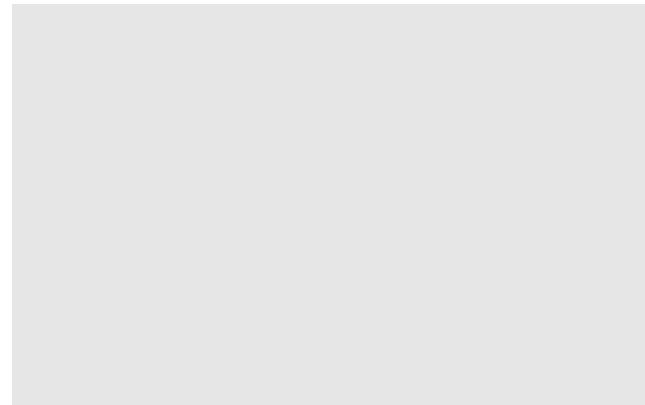
---

**Bild:** Der Mitwirkungsprozess soll auch das Verhältnis zwischen Bevölkerung und „Stadthaus“ verbessern.

oder auf andere Weise angesprochen werden müssen, nach Möglichkeit separat anzugehen. Für die Teilnahme ausschlaggebend ist ferner, dass die Spielregeln und Möglichkeiten im Vor herein geklärt werden und die Vorteile einer Mitwirkung an politischen Entscheiden positiv „verkauft“ werden können.

- Nachvollziehbarkeit dank Kommunikation: Wesentlich für das Gelingen und für die Einbindung der Bevölkerung ist ferner eine kontinuierliche Kommunikation des Gesamtprozesses: Es muss (auch für nicht direkt Beteiligte) transparent nachvollziehbar sein, was der Prozess eigentlich will, und von einer Massnahme betroffene Bevölkerungsteile müssen dies auch erfahren.
- Erfüllen von Erwartungen in den Partizipationsprozess: Mit der Initialisierung eines entsprechenden Prozesses werden bei der Bevölkerung Erwartungen geweckt.

Es gilt daher von vorn herein Transparenz zu schaffen über die Rolle und den Einbezug der Bevölkerung. Dazu braucht es Aussagen zur Projektorganisation und zur Rollenverteilung, zur Verbindlichkeit der Ergebnisse und zu den Mitteln, die für eine Umsetzung der Ergebnisse zur Verfügung stehen. Die Glaubwürdigkeit des Prozesses hängt von dessen konkreter Umsetzung ab. Die politisch Verantwortlichen müssen sich deshalb von Anfang an voll und sichtbar hinter das Projekt stellen.



---

## 2. ZIELSETZUNGEN IN OLTEN

---

Der Stadtrat von Olten legt jeweils zu Beginn einer Amtsperiode sein Regierungsprogramm für die nächsten vier Jahre fest. Er hatte zwar vor Beginn der neuen Amtsperiode entschieden, dass er einen Mitwirkungsprozess durchführen wollte; die Zeit reichte hingegen nicht mehr, um diesen als Vorbereitung des Regierungsprogramms 2005-2009 durchzuführen und damit die Bevölkerung gewissermassen an dessen Erarbeitung mitwirken zu lassen. Der Mitwirkungsprozess wurde deshalb zu einem der Programmpunkte des neuen Regierungsprogramms gemacht, der zudem den Geist des „neuen“, von sieben auf fünf Mitglieder reduzierten Stadtrates symbolisieren sollte: Arbeit im Team - nicht nur innerhalb des Stadtrates, sondern auch im Team mit der Bevölkerung. Dass er in diesem Prozess eine Vorreiterrolle übernehmen wolle, symbolisierte der Stadtrat dadurch, dass er im neuen Regierungsprogramm - wie konsequenterweise anschliessend auch im Tätigkeitsprogramm 2006 - die geplanten Tätigkeiten nicht wie bisher nach Direktionen aufreihete, sondern neu vier Zielsetzungen festlegte, nach denen die Massnahmen gruppiert wurden.

Mit dem Mitwirkungsprozess im Sinne der Lokalen Agenda 21, welche den Einbezug der Bevölkerung bei der Erarbeitung von Strategien für eine nachhaltige Entwicklung postuliert, wollten die Behörden gemeinsam mit der Bevölkerung die künftige Entwicklung der Stadt Olten festlegen mit dem Ziel, die Lebensqualität weiter zu verbessern. Auf diese Weise sollten - flankiert von einem erhöhten Angebot an hochwertigem Wohnraum und einer Wohnstandort-Marketingkampagne - die weiterhin bestehenden Abwanderungsbewegungen vorwiegend guter Steuerzahlender gestoppt und in ihr Gegenteil umgekehrt und die laufenden Anstrengungen zur Imageverbesserung gefördert werden. Verstärkte Einflussmöglichkeiten der Einwohnerinnen und Einwohner auf die Gestaltung ihres unmittelbaren Umfelds sollten zudem ihre Identifikation mit diesem steigern. Dies führte denn auch - zusammen mit dem für derartige Prozesse üblichen Zeithorizont von zwölf bis 15 Jahren - zum Namen des Mitwirkungsprozesses: „Olten 2020 - für eine l(i)ebenswerte Stadt“, der gegenüber den andern Arbeitstiteln

---

## 2. ZIELSETZUNGEN IN OLTEN

---

**Bild:** Auch das Eisenbahnjubiläum bot Anlass zur Standortbestimmung.

„Olten geht vor“ (= macht etwas, ist zeitlich voraus, ist wichtiger als, geht voraus) und „Olten“ bzw. „Ol-10“ („s Zäni“ bzw. Ziel, unter die Topten zu kommen) den Vorzug erhielt.

Da die Stadt Olten im Jahr 2006 das Jubiläum „150 Jahre Eisenbahn in Olten“ feierte, bot sich zudem die Möglichkeit, das Mitwirkungsverfahren mit diesem Anlass als zeitlichem Aufhänger zu verbinden nach dem Motto: „Vor 150 Jahren hat die Stadt Olten mit der Eisenbahn die bisher wichtigste Weichenstellung für ihre Entwicklung erfahren - wohin geht die Reise jetzt?“



### 3. STADTRAT UND KOMMISSION ALS TRÄGERSCHAFT

Bild: „Olten 2020“ bildet auch einen Bestandteil des Regierungsprogramms.

Um zu unterstreichen, dass es sich nicht um blosse Lippenbekenntnisse handelt, und um die als kritischen Faktor genannte Verbindlichkeit zu schaffen, unterzeichnete der Stadtrat im Oktober 2005 zusammen mit der Kommission für Stadtentwicklung eine Grundsatzerklärung<sup>2</sup>. Darin bekundeten die beiden Gremien, dass sie sich hinter den geplanten Mitwirkungsprozess stellen und die Ergebnisse aus dem Prozess mit hoher Priorität im Rahmen ihrer Möglichkeiten umsetzen respektive sich für deren Umsetzung gegenüber dem Parlament und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern einsetzen würden, sofern sie dem Gesamtziel, der Verbesserung der Lebensqualität, entsprächen und mit den übrigen im Regierungsprogramm 2005-2009 festgelegten strategischen Zielsetzungen des Stadtrates (Attraktivitätssteigerung, regionale Zusammenarbeit, Sicherung des finanziellen Spielraums, ausgeglichene Bevölkerungsstruktur und sozialer Ausgleich) übereinstimmen.

<sup>2</sup> Vgl. Anhang 1: Grundsatzklärung Stadtrat und Kommission für Stadtentwicklung

Der Stadtrat zeigte sich somit bereit, die Impulse aus dem Mitwirkungsprozess in seine langfristige Arbeit über das derzeit vorliegende Regierungsprogramm 2005-2009 hinaus aufzunehmen.





## 4. UNTERSTÜTZUNG DURCH GESUNDHEITSFÖRDERUNG CH

Unterstützung fand die Einwohnergemeinde Olten in ihrem Mitwirkungsprozess „Olten 2020“ auch von externer Seite: Im Rahmen des Projektes „Lebensqualität in Gemeinden 2004-2006“ der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz erhielt sie im Frühjahr 2004 Unterlagen, aus denen rasch ersichtlich wurde, dass die Zielsetzungen von Stiftung und Einwohnergemeinde Olten weitgehend übereinstimmen, wie nur einige wenige Zitate aus den Projektunterlagen zeigen sollen: „Die Mitbeteiligung der Bevölkerung an Entscheidungen und an deren Prioritätensetzung ist eine wichtige Voraussetzung, damit eine nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität erreicht wird. ... Die Leitidee besteht in der Aktivierung der Bevölkerung: Sie soll ihre Anliegen, Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Lebensqualität entwickeln und vorbringen. ... Gemeinsam an der Lösung von Problemen zu arbeiten, hilft allen Beteiligten zu lernen, mit gegensätzlichen Meinungen und Interessenkonflikten umzugehen. Solche Vorgehen bieten gleichzeitig die Möglichkeit zur Mitgestaltung am Gemeinwesen und an dessen Zukunftsfähigkeit sowie eine erhöhte Identifikation mit dem Wohnort. ... Die lokalen

Behörden und die Verwaltung sind bereit, sich auf einen partizipativen Prozess mit der Bevölkerung einzulassen. Dieser Prozess ist eine unentbehrliche Grundlage zur nachhaltigen Entwicklung auf Gemeindeebene.<sup>3</sup>“

Im Juni 2005 stellte die Stadt Olten an die Stiftung ein Beitragsgesuch. Nach kurzen Verhandlungen wurde die Zusammenarbeit im September 2005 besiegelt: In einem ausführlichen Projektfinanzierungsvertrag sicherte Gesundheitsförderung Schweiz der Einwohnergemeinde die Übernahme der Hälfte der für den Mitwirkungsprozess budgetierten externen Kosten zu. Dass sie dabei die gestaffelte Auszahlung ihres Beitrages durch die Erreichung von insgesamt sieben Meilensteinen abhängig machte, sorgte gleichzeitig für ein willkommenes Controlling für den Gesamtprozess. Zudem stellte Gesundheitsförderung Schweiz unentgeltlich eine Prozessbegleitung in der Person von Patrick Roth von der Stiftung Radix zur Verfügung.

<sup>2</sup> „Lebensqualität in Gemeinden 2004-2006. Ein Projekt von Gesundheitsförderung Schweiz“, 2004.

---

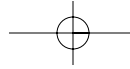
## 5. ORGANISATION

---

Schon in der ersten Projektskizze im November 2004 wurde die Projektorganisation festgelegt, wie sie sich durch den gesamten Prozess durchziehen sollte: Die Projektverantwortung lag bei zwei politischen Behörden, dem Stadtrat und der Kommission für Stadtentwicklung, die Projektleitung beim Leiter Stadtentwicklung. Indem die Leitung des Mitwirkungsprozesses nicht einem externen Beratungsbüro übertragen, sondern von den lokalen Verantwortlichen selber wahrgenommen wurde, wollte man von Beginn weg Flagge zeigen und den Prozess auch dafür verwenden, die lokal für die Stadtentwicklung Zuständigen in der Öffentlichkeit zu verankern.

Das interne Controlling für die Umsetzung übernahm die Kommission für Stadtentwicklung, die an jeder ihrer monatlichen Sitzungen über den aktuellen Stand und die geplante Fortsetzung informiert wurde, Anregungen formulierte und das Vorgehen auch absegnete. Neben der finanziellen Unterstützung auch eine Controlling-Funktion übernahm wie erwähnt Gesundheitsförderung Schweiz: Einerseits indem sie sieben Meilensteine - Vertragsunter-

zeichnung, Detailplanung, Auftaktveranstaltung, Ideenwerkstätte und Auswertung, Konsenskonferenzen und Aktionsprogramm, Abschlussveranstaltung, Projektabschlussbericht - festlegte, die bis zu einem jeweils festgesetzten Termin erreicht werden mussten, damit eine weitere Tranche des finanziellen Beitrags ausgelöst werden konnte. Andererseits indem sie die Dienste der Stiftung Radix Gesundheitsförderung, einer gesamtschweizerisch tätigen Organisation mit Büros in Zürich, Luzern, Bern, Fribourg, Lausanne und Lugano, in der Person von Patrick Roth zur Verfügung stellte. Diese umfassten laut Mandat der Gesundheitsförderung Schweiz eine Unterstützung der lokalen Projektleitung bei der operationellen Durchführung des Prozesses, insbesondere eine Begleitung der Methodik, aber auch eine Begleitung und Supervision während des Prozessablaufs.



---

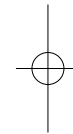
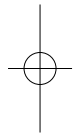
## 5. ORGANISATION

---

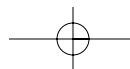
**Bild: Gesundheitsförderung Schweiz – finanzielle Hilfe und Controlling zugleich.**

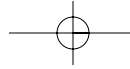
Zudem forderte Gesundheitsförderung Schweiz auch einen genormten Schlussbericht. Auf die Schaffung einer weiteren Controllinginstanz, bestehend aus Vertretungen aller beteiligten Instanzen sowie von zusätzlichen Kommissionen, wie sie ursprünglich geplant war, wurde daher verzichtet. Hingegen wurde im Anschluss an die Konsenskonferenzen sowohl auf Wunsch aus der Runde wie auch auf Vorschlag der Projektleitung eine Begleitgruppe aus bisherigen Teilnehmenden zur Überwachung des Projektfortschritts geschaffen.

Geprüft wurde auch eine Projektbegleitung durch die in Olten vertretene Fachhochschule Nordwestschweiz. Bei der Besprechung mit zwei Dozierenden sahen diese die Möglichkeit, Dozierende und/oder Studierende als Experten zur Verfügung zu stellen, wofür die Projektleitung indessen aus den genannten Gründen keinen Bedarf sah.



Gesundheitsförderung Schweiz  
Promotion Santé Suisse  
Promozione Salute Svizzera





---

## 6. VORBEREITUNGSPHASE

---

In der Vorbereitungsphase des eigentlichen Mitwirkungsprozesses verfolgte die Projektleitung im Wesentlichen drei Ziele:

Die Ausarbeitung des Detailkonzepts inklusive Aufbau der Projektorganisation, die Schaffung einer Verbindlichkeit sowie Kommunikationsmassnahmen zur Bekanntmachung des Vorhabens.

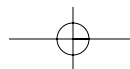
### 6.1 Ausarbeitung des Detailkonzepts

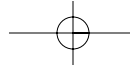
Das Detailkonzept wurde unmittelbar nach der erstmaligen Präsentation der Idee im Stadtrat (November 2004) ausgearbeitet und bei der Einreichung eines Unterstützungsgesuchs bei Gesundheitsförderung Schweiz im Juni 2005 vorgelegt.

Es sah sieben Phasen zwischen Sommer 2005 und Frühjahr/Sommer 2007 vor: Vorbereitungsphase, Auftakt, Ideenwerkstätte, Zwischenphase zur Auswertung, Konsenskonferenzen, Aktionsprogramm und Abschluss.

Zum Detailkonzept gehörten ferner die Festlegung eines Controllings bzw. der Evaluation und folgender Spielregeln für den Gesamtprozess:

- Prozess ist offen
  - o Themen
  - o Personen
  - o Ergebnis
  - o Kritik/Anregungen
- Prozess ist transparent
  - o Klare Zielsetzung: Lebensqualität
  - o Spielregeln
  - o Fixierter Ablauf
  - o Geregeltes Controlling
- Prozess ist eingebettet
  - o Bestandteil des Regierungsprogramms 2005-2009
  - o Abgestützt mit Grundsatzerklärung
- Prozess ist öffentlich
  - o Internetauftritt
  - o Newsletters
  - o Medien
  - o Abschlusspräsentation





---

## 6. VORBEREITUNGSPHASE

---

### 6.2 Schaffung von Verbindlichkeit

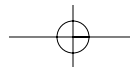
Die erforderliche Verbindlichkeit im Sinne der oben geforderten Einbettung des Prozesses konnte durch den Vertragsabschluss mit Gesundheitsförderung Schweiz und durch die Unterzeichnung der erwähnten Grundsatzklärung erreicht werden. Die Bestätigung, dass ein solcher Mitwirkungsprozess stattfinden würde, und seine Zielsetzungen waren auch dessen Aufnahme ins Regierungsprogramm 2005-2009, in die Tätigkeitsprogramme 2005 und 2006 des Oltner Stadtrates und der entsprechenden Öffentlichkeits- und Medienarbeit zu entnehmen sowie der Aufnahme eines Betrags für den Prozess in den Voranschlag 2006.

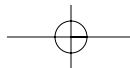
### 6.3 Interne und externe Kommunikation

Der Grossteil der Vorbereitungsarbeiten befasste sich mit der internen und externen Kommunikation. Den Auftakt der internen Kommunikation machte eine Präsentation vor den Direktionsleitern im Rahmen eines Teambildungs-Workshops im September 2005;

sie wurden in der Folge regelmässig anlässlich der monatlich stattfindenden Direktionsleiterkonferenzen auf dem Laufenden gehalten. Das erweiterte Kader inklusive Schulleitungen wurde dann im Januar 2006 am traditionellen Kaderinformationsanlass ausführlich informiert. Dazwischen lag eine kurze Schilderung des Vorhabens in der Personalzeitung im Dezember 2005.

Bereits Anfang 2005 wurde das Vorhaben erstmals der Kommission für Stadtentwicklung vorgestellt; insbesondere wurden der geplante Einbezug der Kommission und der erwartete Nutzen für die Verankerung der Begriffs Stadtentwicklung und der zuständigen Personen in den Vordergrund gestellt. Ebenso wurde das Projekt der Kommission für Alters- und Gesundheitsfragen im Juni 2005 präsentiert; und auch die Kommission für Integration wurde durch die zuständige Direktion informiert. Die Mitglieder aller drei Kommissionen wurden zudem für die Übernahme von Gruppenleitungen an der Ideenwerkstätte angefragt.





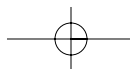
Gegenüber der eigentlichen Öffentlichkeit wurde der Mitwirkungsprozess erstmals im Januar 2005 anlässlich der Präsentation des Tätigkeitsprogramms 2005 angekündigt und Anfang November 2005 im Zusammenhang mit dem Regierungsprogramm 2005-2009 als einer von dessen wesentlichen Bestandteilen detailliert den Medien vorgestellt. Mehrfach Erwähnung (Medienkonferenz, Festprogramm etc.) fand er ferner im Zusammenhang mit dem Eisenbahnjubiläum, das der Stadt Olten wie beschrieben auch als Aufhänger für die Standortbestimmung diente.

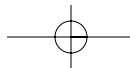
Ebenfalls im November 2005 erhielt jede Haushaltung der Stadt Olten einen ersten Newsletter, der auf vier A4-Seiten ausführlich über den vorgesehenen Prozess informierte. Rund 500 Personen vorgestellt wurde das Vorhaben ferner am Neujahrsapéro der Einwohnergemeinde Olten Anfang Januar 2006; es bildete ferner auch einen zentralen Punkt an der Medienkonferenz zum Tätigkeitsprogramm 2006, die unter dem mehrdeutigen Motto „Jetzt ist Olten am Zug“ stand. Ende Januar 2006 liess sich auch

die SP-Fraktion des Gemeindeparlamentes durch die Projektleitung über den Prozess informieren und kündigte dabei ihre Unterstützung an.

An der Medienkonferenz Anfang November 2005 waren zuvor auch das speziell für den Mitwirkungsprozess erarbeitete Logo, ein neuer Internetauftritt unter der Adresse [www.olten2020.ch](http://www.olten2020.ch) und die Mailadresse [olten2002@olten.ch](mailto:olten2002@olten.ch) vorgestellt worden. Das Logo präsentiert den Ortsnamen Olten begleitet von drei Bällen, von denen zwei die Jahreszahl 2020 aufnehmen und der dritte die Verbindung zum Logo der Einwohnergemeinde Olten herstellt, dessen Farbe ebenfalls übernommen wurde. Der Internetauftritt besteht aus einem mit der genannten Adresse direkt anwählbaren Bereich der städtischen Homepage [www.olten.ch](http://www.olten.ch). Auf ein ursprünglich erwogenes Internet-Diskussionsforum zum Thema wurde wegen fehlender personeller Kapazitäten verzichtet.

<sup>4</sup>Vgl. Anhang 2: Newsletter November 2005



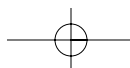


## 6. VORBEREITUNGSPHASE

**Bild: Visualisierung durch ein eigenes Logo und einen Internetauftritt**

Schliesslich war ursprünglich eine Auftaktveranstaltung in Form einer öffentlichen Abendveranstaltung geplant, an der die Idee, das Konzept inkl. Spielregeln, die Projektorganisation und das geplante Vorgehen vorgestellt werden sollten. Die Idee war, dass eine gelungene Auftaktveranstaltung an einem originellen Ort, begleitet von Medienarbeit und ergänzt mit einem attraktiven Give-away, einen Multiplikatoreffekt ausüben könnte. Der Nachteil solcher Veranstaltungen besteht darin, dass sie in der Regel nur geringe Bevölkerungskreise erreichen. In Absprache mit Patrick Roth von Radix wurde deshalb auf eine solche Auftaktveranstaltung verzichtet und entschieden, stattdessen die wesentlichen

Informationen via Medien und Newsletters zu verbreiten und eine originelle, erklärende Einladung für die Ideenwerkstätte als zentralen Anlass des Mitwirkungsprozesses an alle Haushaltungen der Stadt Olten zu versenden.



## 7. IDEENWERKSTÄTTE

Bild: Das Feuerwehrmagazin war Veranstaltungsort der Ideenwerkstätte

### 7.1. Offene Ideenwerkstätte

#### 7.1.1 Vorbereitung

Als Herzstück des Mitwirkungsprozesses kristallisierte sich schon in einem frühen Stadium der Planung eine offene Ideenwerkstätte heraus: An einem eintägigen Anlass für die gesamte Bevölkerung sollten deren Vorstellungen, was bis in Jahr 2020 wie geändert werden solle, abgeholt und zugleich das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden.

Auch hier wurde im Jahr des Eisenbahnjubiläums die Nähe zum Zug gesucht: Um die Aufbruchstimmung vor 150 Jahren heraufzubeschwören, wurde eine Lokalität in Bahnhofnähe gesucht. „Mit der Ideenwerkstätte in die SBB-Werkstätte“ lautete die ursprüngliche Absicht. Genauere Abklärungen ergaben indessen, dass das von der Ausrichtung auf die Zukunft her geeignete neue Industriewerk aus betrieblichen Gründen nicht zur Verfügung stand und die alten Gebäude der ehemaligen Hauptwerkstätte Olten sich in einem so schlechten baulichen

Zustand befinden, dass sich die Projektleitung für das neue Feuerwehrmagazin als Durchführungsort entschied. Dieses besitzt ebenfalls „Werkstattcharakter“ und liegt zudem unmittelbar neben der Färberei als weiterem „Austragungsort“ des Mitwirkungsverfahrens.





## 7. IDEENWERKSTÄTTE

**Bild:** Einladung mit gepresstem Schwamm ging an alle Haushaltungen.

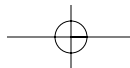
Anfang Februar 2006 ging eine Einladung für die Ideenwerkstätte als Beilage des Gratisanzeigers „Stadtanzeiger“ an alle Haushaltungen der Stadt Olten: Unter dem Motto „Nehmen Sie den Ball auf und machen Sie mit“ wurde auf die Einladung ein mit dem Logo mit den drei Bällen bedruckter gepresster Schwamm in Kreisform geklebt mit dem Begleittext „Werfen Sie diesen ‚Ball‘ ins Wasser und Sie erhalten einen nützlichen Schwamm. Genauso soll aus Ihren Ideen etwas für uns alle wachsen!“.



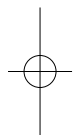
Via Medien und Internet wurde in der Folge mehrmals auf die Ideenwerkstätte hingewiesen, zudem wurden von der Projektleitung verschiedene Kreise (Quartierverein rechtes Aareufer, Parteien, Verband Gewerbe Olten, Gemeinnütziger Frauenverein usw.) direkt per Mail mit Beilage des Anmeldeformulars angeschrieben. Eine Woche vor der Veranstaltung wurden auch die Medienschaffenden nochmals auf den Termin aufmerksam gemacht.

### 7.1.2 Vorbereitungsanlass mit Gruppenleitungen

Am 9. März 2006 wurde mit den vorgesehenen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern (Mitglieder der Kommissionen für Stadtentwicklung, für Integration und für Alters- und Gesundheitsfragen) ein Vorbereitungsanlass am Ort, wo auch die Ideenwerkstätte stattfinden würde, durchgeführt. Dabei stellte ihnen die Projektleitung den vorgesehenen Ablauf vor. Patrick Roth als externer Experte bereitete sie zudem unter Abgabe von entsprechenden Unterlagen auf ihre Aufgabe am Tage des Geschehens vor.

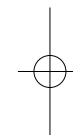


Thematisiert wurde auch die Rolle des Stadtrates an der Ideenwerkstätte. Man einigte sich dabei darauf, dass Mitglieder der Exekutive zwar - nicht zuletzt auch um ihre Unterstützung für den Prozess auszudrücken - in den Plenumsphasen anwesend sein sollten, dass sie in den Gruppen hingegen auf Grund ihrer Stellung und ihres Wissensvorsprungs - mehr noch als Reaktion auf Anfragen aus der Gruppe als aus Eigeninitiative - den Ablauf wesentlich beeinflussen würden. Der Stadtrat stimmte an seiner nächsten Sitzung dieser Einschätzung zu.

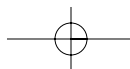


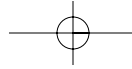
### 7.1.3 Durchführung

Am Morgen des 18. März 2006 trafen rund 150 Personen im Alter zwischen 17 und 81 Jahren beim Durchführungsort Feuerwehrmagazin ein. Nachdem in den ersten Wochen nach der Zustellung der Einladungen an alle Haushaltungen die Anmeldungen nur spärlich eingegangen waren, hatte sich nach dem Anmeldeschluss auf Grund der oben beschriebenen Nachfassaktionen die Zahl der Teilnehmenden noch mehr als verdoppelt.



Wenig Erfolg hatte die Absicht des JugendKultur-Zentrums Färbi, nach dem Verzicht auf eine Parallelveranstaltung wenigstens eine grössere Anzahl Jugendliche an die Ideenwerkstätte zu entsenden; hingegen kamen mehrere Schülerinnen und Schüler einer Kantonsschulklasse hinzu, welche im Unterricht einen Impulsbeitrag erstellt hatte. Die Mehrzahl der Teilnehmenden - geschätzt mehr als drei Viertel - ist nicht in politischen Organisationen aktiv.



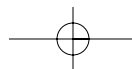


## 7. IDEENWERKSTÄTTE

**Bild:** Im JugendKulturZentrum Färbi werden die Kinder betreut.

Hinzu kamen Vertreter von vier Medien sowie ein von der Projektleitung engagierter Fotograf. Mit der Partie waren zudem 27 Kinder, die von den Männern des Vorstands des für den Betrieb

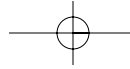
des Robinsonspielplatzes verantwortlichen Vereins Offene Kinderarbeit Olten in der Färbi betreut wurden und gemeinsam mit ihren Eltern das Mittagessen einnahmen.



**Bild:** Projektleiter Markus Dietler moderierte die Ideenwerkstätte.



Nach einer Begrüssung durch Stadtpräsident Ernst Zingg, der mit dem Gesamtstadtrat zur Eröffnung des Anlasses erschienen war, um den Rückhalt für den Prozess in der Exekutive zu unterstreichen, stellte Projektleiter Markus Dietler den Gesamtprozess und das Programm der Ideenwerkstätte vor. Dabei betonte er insbesondere die Grundregeln für den aktuellen Anlass: Alle sind gleichberechtigt; jeder/jede wird ernst genommen; alle Themen sind zugelassen; es werden keine Killerphrasen verwendet; es findet keine Wertung statt; keine Ideen werden mangels Realisierungschancen abgewürgt. Anschliessend begaben sich die Teilnehmenden - ausgerüstet mit einer schriftlichen Anleitung für die folgenden Arbeiten - in zehn zuvor nach dem Zufallsprinzip zusammengestellte Gruppen. In der ersten Phase - der Kritikphase - stand das Aufzählen von Stärken und Schwächen der Stadt Olten auf dem Programm: In sogenannten „Flüstergruppen“ notierten sich die Teilnehmenden zu zweit Begriffe auf Karten unterschiedlicher Farben: blau für Schwächen, rosa für Stärken.



---

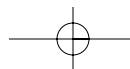
## 7. IDEENWERKSTÄTTE

---

Zum Schreiben wurden speziell für den Anlass gefertigte Marker mit dem Logo „Olten 2020“ verwendet, welche die Teilnehmenden zur Erinnerung an den Anlass mit nach Hause nehmen konnten. Die Karten wurden anschliessend auf Stellwänden zusammengetragen, präsentiert und diskutiert. Jedes Gruppenmitglied hatte dann je vier farbige Punkte zur Verfügung, die es auf die Karten mit den seiner Ansicht bedeutendsten Schwächen und Stärken aufkleben sollte. Bei den Stärken wurden dabei unter anderem die zentrale Lage am Eisenbahnknotenpunkt, die überschaubare Grösse, die Naherholungsgebiete, Tempo 30 in den Quartieren, die vielfältige Struktur sowie Angebote in Kultur und Bildung genannt; zu den Schwächen wurden Defizite in den Bereichen motorisierter Individualverkehr (Staus und fehlende Parkieranlagen), Verbindungen der Stadtseiten, Qualität für den Langsamverkehr, Attraktivität des Bahnhofs, Begegnungsräume, Stadtplanung, Kinderfreundlichkeit, Nutzung des Aareraums, Sicherheit und Sauberkeit, Integration, Einkaufsangebot, Zustand der Infrastruktur, Angebote für Studierende, Identität, Image und

Vermarktung sowie Umsetzung durch Verwaltung und Politik gezählt.

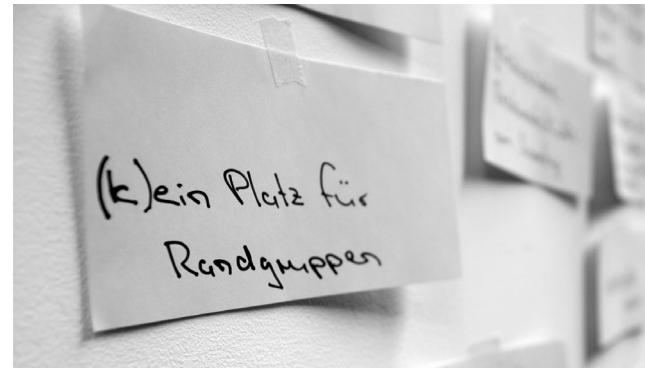
In der zweiten Phase, der Fantasiephase, wurde unter dem Motto „Davon träumen, wie es wäre, wenn alles gut wäre...“ nach Visionen gesucht. Die Gruppenarbeit verlief nach dem gleichen Muster; zwar war laut Programm beim Notieren der Visionen Einzelarbeit angesagt; viele Teilnehmende arbeiteten indessen in der gleichen „Flüstergruppe“ weiter. Die Zahl der auf hoffnungsvoll grünen Notizzetteln festgehaltenen Ideen war gross. Sie reichten von der Flanierzone Aare über einen neuen Stadtplatz mit Markthalle, eine autofreie Schützenmatte und Tagesschulen bis hin zu vorwiegend unterirdischen SBB-Gleisen, zur Auszeichnung als ökologischste Stadt der Schweiz, als Vorbild für Ausländerintegration und als Schweizer Imagesieger, zu einer Hochseilbahn und zum Gratis-ÖV.



Die Ergebnisse der beiden Phasen wurden einerseits fotografisch festgehalten, andererseits wurden sämtliche Karten für die Auswertung zu Händen der Fortsetzung des Mitwirkungsprozesses aufbewahrt. Über die Mittagszeit versuchten der Projektleiter und die Gruppenleitungen, aus den Ergebnissen der Gruppenarbeiten Themen für die nachmittäglichen Diskussionsrunden herauszukristallisieren. Zu Beginn des Nachmittags wurden die wichtigsten Ergebnisse des Vormittags vom Projektleiter zusammengefasst und die folgenden zehn Themenkreise für die anschließenden Diskussionsrunden vorgeschlagen:

**Tagesstrukturen/Kinder in Olten,  
Sicherheit/Randständige, Verbindungen Stadtseiten,  
Infrastruktur (Sport, Kultur, Freizeit), Aareraum,  
Identität/Image, Integration, Öffentlicher  
Verkehr/Bahnhof, Begegnungsräume/Innenstadt,  
Industriestrasse/Arbeitsplätze.**

Die Themen wurden in selbstgewählten Gruppen weiterdiskutiert; auf der Basis der Startfrage „Was ist bis 2020 in Olten geschehen?“ wurden die Problemstellungen präzisiert und Ziele und mögliche Massnahmen definiert.



## 7. IDEENWERKSTÄTTE

**Bild:** Viele Teilnehmende kamen mit dem Velo an die Ideenwerkstätte.

### 7.1.4 Evaluation der offenen Ideenwerkstätte

#### 7.1.4.1 Kreis der Teilnehmenden

Es darf festgestellt werden, dass die Zielsetzung von 1% der Bevölkerung mit 150 Teilnehmenden knapp erreicht wurde; bei Städten ist dies laut Berater Patrick Roth schwieriger zu bewerkstelligen als bei kleineren Gemeinden. Hier muss die Art der Einladung (Beilage in einem Gratisanzeiger an alle Haushaltungen) kritisch hinterfragt werden, gab es doch mehrere Rückmeldungen von Personen, welche diese übersehen haben wollten. Effizienter, wenn auch um einiges kostspieliger, wäre wohl ein adressiertes Einladungsschreiben in Briefform gewesen. Auf das Datum der Ideenwerkstätte wurde jedoch anschliessend an die Einladung wie erwähnt mehrfach in Medienberichten und im Internet hingewiesen, wodurch sich die ursprüngliche Zahl der Anmeldungen noch verdoppelte.

Die Altersspanne der Teilnehmenden reichte von 17 bis 81 Jahre; die Palette beinhaltete Familien mit Kindern sowie Paare und Einzelpersonen jeden Alters. Mit wenigen Ausnahmen nicht teilgenommen haben die separat eingeladenen Mitglieder von Gewerbe Olten; spärlich vertreten waren auch Parteien- und Behördenvertreterinnen und -vertreter, insbesondere von Seiten der bürgerlichen Parteien. Schwergewichtig anwesend waren politisch nicht organisierte Personen sowie politisch Aktive aus dem eher linken Spektrum.

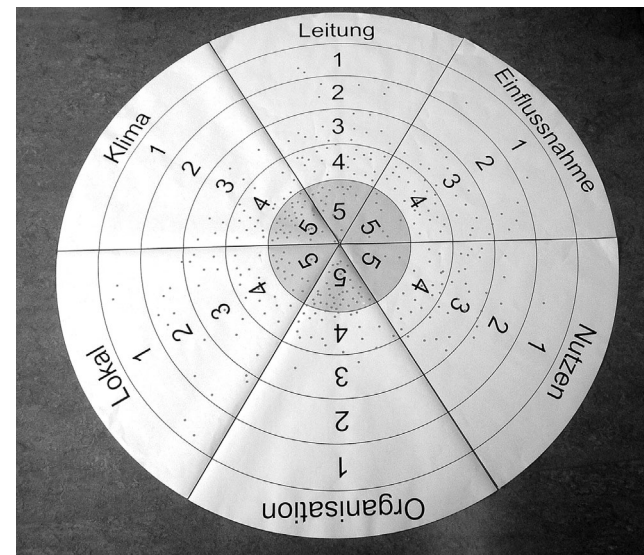


Bild: Das Feedback der Teilnehmenden war mehrheitlich positiv

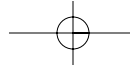
#### 7.1.4.2 Wertung durch Teilnehmende

Am Abschluss der Ideenkonferenz wurde mittels einer „Zielscheibe“, auf welche Punkte zur Wertung aufgeklebt werden konnten, ein Feedback der Teilnehmenden abgeholt zu folgenden Bereichen: Leitung, Organisation, Lokal, Klima, Nutzen, Möglichkeit sich einzubringen (Einflussnahme).

Mehrheitlich entsprach das Gebotene offensichtlich den Erwartungen der Teilnehmenden, tendierten doch die Wertungen in allen genannten Bereichen stark zur Scheibenmitte. Ausdrückliche Kritik wurde im Nachgang lediglich im Bereich Leitung laut: mehrere Teilnehmende kritisierten, dass die Grundregel, es dürfe keine Wertung stattfinden, von einzelnen Gruppenleitenden nicht eingehalten worden sei. Das positive Echo wurde aber dadurch unterstrichen, dass sich mehr als ein Drittel der Teilnehmenden für ein Weitermachen im Rahmen der Konsenskonferenzen anmeldeten







---

## 7. IDEENWERKSTÄTTE

---

### 7.1.4.3 Nachträgliches Interesse an der Ideenwerkstätte

Dass der Mitwirkungsprozess „Olten 2020 - für eine l(i)ebenswerte Stadt“ und insbesondere die Ideenwerkstätte auf hohes Interesse stiessen, spiegelt sich auch in den Zugriffszahlen auf [www.olten.ch](http://www.olten.ch) beziehungsweise [www.olten2020.ch](http://www.olten2020.ch): Lag der vorhergehende Rekord an Zugriffen pro Monat bei rund 72'000 im Januar 2006, schnellte er im März um gut 55 Prozent nach oben auf sage und schreibe 112'550 Zugriffe. Den absoluten Tagesrekord seit der Aufschaltung des neuen Internetauftritts der Einwohnergemeinde Olten Mitte 2002 verzeichnete der 20. März 2006, der Montag nach der Ideenwerkstätte, mit 4841 Zugriffen.

Zudem meldeten sich auf Grund der Medienberichterstattung über die Ideenwerkstätte rund zwei Dutzend Personen, die noch in den Prozess einsteigen wollten - sei es dass sie den ersten Termin verpasst hatten, diesen nicht wahrnehmen konnten oder vielleicht auch die anfängliche Skepsis überwunden hatten...

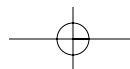
### 7.2 Weitere „Ideenwerkstätten“

Erfahrungen aus andern Prozessen zeigen, dass sich nicht alle Bevölkerungsgruppen durch einen einmalig durchgeführten öffentlichen Anlass wie die offene Ideenwerkstätte erfassen lassen. Aus diesem Grund wurde auch für „Olten 2020“ geprüft, für einzelne Gruppen wie Kinder und Jugendliche, Studierende der Fachhochschule, Migrantinnen und Migranten oder Frauen separate Veranstaltungen für deren Anliegen durchzuführen.

#### 7.2.1 Kinder und Jugendliche

##### 7.2.1.1 Unterstufe

Alljährlich finden in Olten im November Veranstaltungen zum Tag des Kindes statt. Im November 2005 schrieben die Kindergärtler und Primarschülerinnen und -schüler ihre Wünsche auf Papier. 670 solcher A6-Karten mit dem Aufdruck „Ich wünsche mir, dass es in Olten...“ gingen bei den Initianten ein und wurden im Stadthaus ausgestellt.



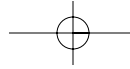
**Bild:** Eine Berufsschulklasse zählte auf, was für sie Attraktivität bedeutet.

Es hätte wenig Sinn gemacht, für „Olten 2020“ eine erneute Umfrage durchzuführen; vielmehr wurden die wichtigsten Ergebnisse der vorhergehenden November-Aktion aufgenommen. Den Hauptwunsch stellte dabei auf rund einem Drittel der Karten erwartungsgemäss derjenige nach mehr Spielplätzen, kinderfreundlicheren Pausenplätzen und weiteren Spielgelegenheiten auf Oltner Boden dar - die Palette reichte vom Badiusbau und von der Riesenrutschbahn über zusätzliche Fussballtore und Basketballkörbe und das Spiel- oder Baumhaus bis hin zum Ruf nach einem Freizeitpark. Ein Hallenbad, ein (Streichel-)Zoo, eine Trendsportanlage und gute Einkaufsmöglichkeiten folgten auf den nächsten Plätzen der ganz konkreten Forderungen. Fast ein Zehntel der Schülerinnen und Schüler wünschten sich weniger Autos in Olten und schlugen zur Umsetzung autofreie Tage, Quartierstrassen ohne Autoverkehr und Gratisbusfahrten für Kinder vor. Sinken sollte auch die Gewalt auf und neben den Schulhausplätzen, wenn es nach dem Willen vieler Kids geht. Und die ganze Schülerschaft des Hübelschulhauses unterzeichnete ein Schreiben ans Rektorat für einen „echten“ Pausenplatz.

### 7.2.1.2 Oberstufe

In der Vorbereitungsphase richtete sich die Projektleitung an die Leitung der Berufsschulen und der Kantonsschule in Olten mit der Anregung, das Thema „Steigerung der Lebensqualität“ in beliebiger Form aufzunehmen und damit einen Beitrag zum Mitwirkungsprozess zu leisten. Eine Berufsschulklasse stellte in der Folge drei Poster zu den Themen attraktive Stadt her, die als Anregung in der öffentlichen Ideenwerkstätte präsentiert wurden.

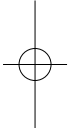




---

## 7. IDEENWERKSTÄTTE

---



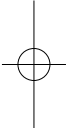
Ein weiterer Impuls kam von einer Schulklasse der Kantonsschule: Die 3bN entwarf in ihrem Geografieunterricht zum Thema Raumplanung und Stadtgeografie eine Mental Map der Stadt Olten, mit der sie aufzeigen wollte, wie die Schülerinnen und Schüler „ihre“ Stadt wahrnehmen. Eine der zentralen Schlussfolgerungen, die in die Weiterarbeit aufgenommen wurde: Der Stadt Olten fehle ein wirklicher städtischer Brennpunkt; dem öffentlichen Raum - im Sinne eines städtischen Lebensraumes - werde in der Stadtplanung offenbar zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Auch diese Arbeit wurde an der Ideenwerkstätte ausgestellt.

### 7.2.1.3 JugendKulturZentrum Färbi

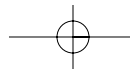
Die Verantwortlichen des JugendKulturZentrums Färbi hatten sich im Vorfeld selber bei der Projektleitung gemeldet und betont, dass auch sie einen Anlass nach der Methode Open Space für Jugendliche planten. Es wurde daraufhin vereinbart, dass die beiden Anlässe gemeinsam beginnen und dann allenfalls als Parallelanlässe aufgeteilt auf die Lokale

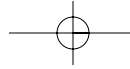
Feuerwehrmagazin (Themen für Erwachsene) und Färbi (Themen für Jugendliche) aufgeteilt werden könnten. Die Färbi-Leitung konnte für dieses Vorhaben aber nicht genügend Jugendliche animieren; einige Jugendliche sowie eine Delegation des Färbi-Vorstandes nahmen schliesslich an der öffentlichen Ideenwerkstätte im Feuerwehrmagazin teil.

### 7.2.2 Studierende der Fachhochschule



Auf einen Einbezug von Studierenden der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten wurde in Absprache mit den bereits erwähnten Dozenten verzichtet, da die Studierenden, die mehrheitlich wenig oder gar keine Kenntnisse über die Stadt Olten besitzen, eine reine und zudem eher oberflächliche Aussensicht eingebracht hätten, während es im aktuellen Prozess um eine Definition der Zukunft der Stadt Olten durch lokale Expertinnen und Experten von innen heraus ging. Zu einem anderen Zeitpunkt kann es aber durchaus Sinn machen, die Aussensicht zu erheben und einzubringen.



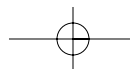


### 7.2.3 Migrantinnen und Migranten

Die Situation und die Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten nimmt eine umfangreiche Bestandesanalyse zum Thema Integration und Integrationsbedarf auf, die im März 2006 durch einen Parlamentsbeschluss initiiert wurde. Dies bewog die Projektleitung, auf die Durchführung einer separaten Werkstätte zu verzichten, die sicherlich nicht ein ebenso breit abgestütztes Abbild der Bedürfnisse und Wünsche der ausländischen Wohnbevölkerung geliefert hätte. Zusätzliche, von der externen Projektberatung geteilte Überlegungen waren, dass „integrierte“ Migrantinnen und Migranten mit entsprechenden Sprachkenntnissen in irgendeiner Form am Mitwirkungsprozess teilnehmen können und sicher auch teilnehmen, Personen ohne Sprachkenntnisse hingegen nicht ohne enormen Aufwand abgeholt werden könnten.

### 7.2.4 Frauen

Separate Veranstaltungen haben den Vorteil, dass sie spezifische Meinungen abholen können, den Nachteil jedoch, dass sie die entsprechende Gruppe als „anders als die andern“ bewerten und damit auch Ausgrenzungen vornehmen. Aus dieser Unsicherheit heraus kontaktierte die Projektleitung die Präsidentin der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann mit der Frage, ob eine separate Veranstaltung für die Anliegen der weiblichen Bevölkerung durchgeführt werden sollte und - wenn ja - wie diese aussehen könnte. Die Kommission kam zur Erkenntnis, dass die geplante Ideenwerkstätte genüge und „nichts Spezielles organisiert werden muss“. Die Kommission wurde indessen explizit zur Teilnahme an den anschließenden Konsenskonferenzen eingeladen.



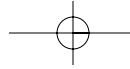
## 8. AUSWERTUNGSPHASE

Bereits zwei Wochen nach der Ideenwerkstätte konnte die Projektleitung der Kommission für Stadtentwicklung die wesentlichen Resultate vorlegen<sup>5</sup>: Die geografische und die Verkehrslage - insbesondere was den öffentlichen Verkehr betrifft - machen demnach Olten zur idealen Pendlerstadt. Zu den an der Ideenwerkstätte herausgeschälten Stärken gehört ferner das Naherholungsbiet, die „grüne Lunge rund um die Stadt“, wie dies eine Person aus dem Kreis der Teilnehmenden formulierte; als grosser Vorteil erachtet wird aber auch das Grün, das innerhalb der „Gartenstadtquartiere“ für hohe Wohnqualität sorgt. Gerühmt wurden ferner die Infrastruktur in den Bereichen Kultur, Bildung und Sport - mit Prädikaten wie Hochschulstadt und Sportparadies - und die überschaubare, „genau richtige Grösse“ sowie das offene Klima.

Als grösste Schwäche wurden die Probleme mit dem motorisierten Individualverkehr erachtet, gefolgt vom schlechten Ladenmix und dem Fehlen von Verweilorten respektive der Ansicht, dass die autofreie Zone zu klein bemessen sei. An vierter Stelle

der „Negativ-Hitliste“ stand der Problemkreis Sicherheit/Unterführungen, gefolgt von Lücken im Velonetz, fehlender Integration und Defiziten bei der Bevölkerungsdurchmischung. Beanstandet wurde ferner, dass der Aareraum zu wenig genutzt werde, der Bahnhof keine Visitenkarte für die Stadt darstelle, die in zwei Hälften geteilte Stadt zu wenig Charme ausstrahle, zu wenig qualitative Stadtplanung stattfinde und Führung und Umsetzung zu wünschen übrig liessen. Ferner wurden Mängel beim Image, aber auch beim Selbstbewusstsein der Bevölkerung festgestellt: „Die Oltner sind zu wenig stolz auf ihre Stadt.“

Vorwiegend aus den Schwächen leiteten sich denn auch die Visionen der Teilnehmenden an der Ideenwerkstätte für ihre Stadt ab. Sie riefen nach mehr Raum für Begegnung sowohl im Stadtzentrum wie auch in den Quartieren, einem „Wohlfühlgebiet“, wo man auch mal laut sein dürfte und auch am Sonntag Leben stattfindet. Dazu könnte auch das Aareufer als Flaniermeile gehören, für die verschiedenste Vorstellungen von hundert Beizen über eine



Aarefähre bis zur Badeinsel aufgezeigt wurden. Ein zweiter sehr oft geäussertes Wunsch beinhaltete eine Verkehrsbefreiung und eine Bevorzugung des Langsamverkehrs in der Innenstadt, bessere Verbindungen zwischen den beiden Stadtseiten, etwa durch eine neue Fussgängerbrücke über die Aare, und eine Beseitigung der Fussgängerunterführungen.

Die Teilnehmenden sehen Olten ferner als umweltfreundliche Stadt - von der eigenen Energieversorgung bis zum eigenen Mineralwasser -, als attraktiven Wohnort ("Alle wollen in Olten wohnen") mit guten, schnell erreichbaren Arbeitsplätzen in den Bereichen Dienstleistungen und Bildung, entsprechend auch als Studenten- und Weiterbildungsstadt, gleichzeitig als „jüngste Stadt der Schweiz“ wie auch als Lead-Stadt in Sachen Alterspolitik, als Vorbild für Ausländerintegration, als Kulturstadt, als Zentrum eines Wanderparadieses für Touristen, als sauberste Stadt der Schweiz oder gar als Trägerin des Wakkerpreises mit gutem Mix zwischen alter und neuer Bausubstanz und als Schweizer Imagesiegerin.

Als neuartige Verkehrsmittel vorgeschlagen wurden eine Gondelbahn als Verbindung der beiden Stadtseiten, eine Magnetschwebbahn über Olten und ein Monorail in die Regionsgemeinden bis hin zur Seilbahn aufs Sälischlössli, kombiniert mit einer Rodelbahn und einem Schlittelweg. Und viele gaben der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Bevölkerung engagiere und auch ernst genommen werde und dass Mitwirkung auch weiterhin möglich sei: Olten sei lebenswert und liebenswert, notierte eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer, „weil mich die Stadt auch 2020 noch nach meiner Meinung fragt“.

<sup>5</sup> Vgl. Anhang 3: Resultate der Ideenwerkstätte vom März 2006: Stärken – Schwächen – Visionen

## 8. AUSWERTUNGSPHASE

In der Folge wurden die Resultate zusammen mit dem Präsidenten der Kommission für Stadtentwicklung analysiert und zu Handen der Kommission folgendes Vorgehen beschlossen, das diese dann auch absegnete:

- Konsenskonferenzen werden zu folgenden fünf Themen durchgeführt:
  - o Begegnungsräume. Attraktive Innenstadt (Sicherheit)
  - o Verbindung Stadtseiten, Bahnhof, Aareraum (Sicherheit)
  - o Verkehr (motorisierter Individualverkehr, öffentlicher Verkehr, Parkraum)
  - o Identität/Profil, Image/Vermarktung, Mitwirkung
  - o Integration, Familienfreundlichkeit
- Die Gruppenleitungen übernehmen erneut Mitglieder der Kommission für Stadtentwicklung (immer zu zweit).

- Zu allen Themen werden neben den Teilnehmenden der Ideenwerkstätte, die sich für eine Weiterarbeit angemeldet hatten, auf Vorschlag der Projektleitung und mit Zustimmung der Kommission weitere interessierte bzw. betroffene Kreise eingeladen, sowohl externe wie auch verwaltungsinterne, um gemeinsam über eine möglichst breit abgestützte Konkretisierung der an der Ideenwerkstätte eingegangenen Ideen zu diskutieren.



- Gearbeitet wird an vier - davon die ersten drei nicht öffentlichen - Abendsitzungen:
  - o Startabend mit allen Teilnehmenden: Nach einer gemeinsamen Information sollten sich die Anwesenden analog zu den fünf Themen in Gruppen aufteilen, in denen sie drei bis vier weiter zu bearbeitende Fragestellungen aus den einzelnen Themen formulieren sollten.
  - o Am zweiten und am dritten Abend sollten - von den Gruppen individuell organisiert - die Fragestellungen unter den Gesichtspunkten Symptome/Diagnose/Therapie diskutiert werden.
  - o Am vierten Abend sollten die Ergebnisse dem Plenum, dem Stadtrat und weiteren Behörden- und Verwaltungsmitgliedern sowie der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden.





---

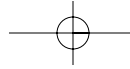
## 9. KONSENSKONFERENZEN

---

Am 14. Juni 2006 trafen sich rund 50 Personen zur Startsitzen der Konsenskonferenzen im Parlamentsaal des Stadthauses und liessen sich von der Projektleitung die bevorstehende Fortsetzung des Mitwirkungsprozesses erklären. Sie wurden ferner darüber informiert, dass ihnen für ihr Engagement pro Abend ein Sitzungsgeld ausgerichtet werden sollte, und beschlossen, dass auch nach der Startsitzen noch Interessierte in die Gruppenarbeit aufgenommen werden könnten. Anschliessend teilten sie sich in die geplanten Gruppen auf und legten die zu bearbeitenden Fragestellungen fest. Die beiden nachfolgenden Sitzungen fanden in allen Gruppen wie geplant (jeweils eine vor und eine nach der Sommerpause) statt. Die einzelnen Gruppen wurden dabei durch weitere Interessierte erweitert, die an der Startsitzen nicht hatten teilnehmen können.

In den Konsenskonferenzen waren neben Teilnehmenden der Ideenwerkstätte folgende Organisationen vertreten:

- **Gewerbe Olten**
- **Region Olten Tourismus**
- **Info-Büro Olten**
- **SBB**
- **Busbetrieb Olten Gösigen Gäu**
- **IG Velo**
- **Jugendkommission**
- **Stadtpräsidium**
- **Stadtplanung**
- **Stadtpolizei**
- **Suchthilfe Region Olten**

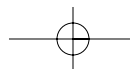


**Bild: Ausschnitt aus der Präsentation der Arbeitsgruppe Begegnungsräume.**

Am 18. September - auf den Tag genau ein halbes Jahr nach der Ideenwerkstätte - kehrten die Teilnehmenden der Konsenskonferenzen an den Ort der ersten Stunde, ins Feuerwehrmagazin, zurück zur öffentlichen Präsentation der Ergebnisse. Das Resultat war eindrücklich: In fünf überzeugenden Präsentationen wurden schwerpunktmässig in den Bereichen Verkehrsverbindungen und Zugang zur Aare, Vermarktung und Gemeinschaftsförderung Konzepte und Ideen vorgestellt, aber auch Sofortmassnahmen vorgeschlagen.

Die Arbeitsgruppe Begegnungsräume Innenstadt schlug je ein Szenario hart, weich und alternativ vor. Den „harten“ Platz sieht sie auf dem Munzingerplatz als städtisch multifunktionellem Platz mit Sitzgelegenheiten, Gastronomieangebot, Museen als Begegnungsraum und Abendnutzungen; die Palette der vorgeschlagenen Aktivitäten reicht vom Marktplatz über den Eislauf im Winter bis zu Springbrunnen und temporären Ausstellungen. Den „weichen“ Aspekt deckt die Schützenmatte als innerstädtischer Naherholungsraum mit Bezug zum Wasser und als

neues Tor zu Olten ab; Wiese, Verweilorte, Freizeitsport sind hier die Stichwörter. Einen multifunktionalen Begegnungsraum und Raum für alternative, auch lärmintensive Nutzungen sieht die Gruppe schliesslich auf den Arealen Olten SüdWest und Bahnhof Nord, auf denen es entsprechende Freiräume zu schaffen gelte, während für Munzingerplatz und Schützenmatte konkrete Planungen gefordert wurden.



---

## 9. KONSENSKONFERENZEN

---

Hier schreiben wir noch einen kurzen Untertitel falls nötig oder

Sichere und attraktive Querungen von Geleise, Kantonsstrassen und Aare, sichtbare und anziehende Zu- und Ausgänge des Bahnhofs sowie Attraktivierung des Aareraums - dies die Zielsetzungen der Arbeitsgruppe Stadtverbindungen/Bahnhof/Aareraum. Konkret beantragte sie die Ausschreibung eines Projektwettbewerbs für eine neue Fussgängerquerung über die SBB-Gleise auf der Höhe der alten Aarauerstrasse und die oberirdische Querung der Aarburgerstrasse zur Holzbrücke, einen Fussgängersteg von der Bahnhofunterführung über die Aare, die Öffnung der Hardeggunterführung zur Aare und eine fussgänger- und velotaugliche Schnellverbindung Säliquartier-Stadt/Schützenmatte. Als Sofortmassnahme wurde ein Fussgängerstreifen über die Aarburgerstrasse und ein Aufgang über den Innenhof Winkel vorgeschlagen. Im Bahnhof sollten die Unterführungen generell verbreitert und heller gestaltet werden; zudem gelte es die Aus- und Eingänge Bahnhof Ost gesamtheitlich zu verbessern. Im Aareraum sei allgemein der Zugang zum Wasser zu verbessern - als Sofortmassnahmen wurden hier die Öffnung des Badi-Aarewegs im Winterhalbjahr und

mindestens vier neue Zugänge zum Wasser in den nächsten vier Jahren gefordert.

Die Arbeitsgruppe Verkehr befasste sich mit den Bereichen öffentlicher Verkehr, Parkraum und Langsamverkehr. Ihre Visionen für den ÖV umfassen bis ins Jahr 2020 eine Anbindung an Olten SüdWest, die Realisierung eines Busbahnhofs, die vollständige Entflechtung von motorisiertem Individualverkehr und ÖV mittels Busspuren sowie eine Hochbahn für Schnellverbindungen von Ost und West zum Bahnhof. Im Bereich Parkraum gelte es mit einem neuen Parkhaus die Strassen vom Suchverkehr zu entlasten, die Innenstadt zu beruhigen und Park&Ride zu fördern. Für den Langsamverkehr sollen die Stadtteile besser verbunden, der Aareraum zugänglicher gemacht und die Begegnungszone Innenstadt realisiert werden.

„Olten zeigt Flagge“ - unter diesem Motto schlug eine weitere Arbeitsgruppe Massnahmen in den Bereichen Identität, Image/Vermarktung und Mitwirkung vor. Sie regte an, die grundsätzlichen

---

**Bild:** Rund 70 Personen nahmen an der Präsentation der Resultate der Konsenskonferenzen teil.

Ziele in einem Leitbild zu formulieren und einen einheitlichen Auftritt bei der Vermarktung anzustreben. Zusätzliches Gewicht gelte es zu legen auf die Kommunikation nach innen und aussen; „Anders als du denkst“, eine Aktion, bei der die den meisten unbekanntesten Besonderheiten unserer Stadt dargestellt werden, Info-Stellwände und Themenabende in den Quartieren und Mitwirkungsausstellungen vor Ort waren hier einige Stichwörter.

Zudem gelte es die Beschriftungen grundlegend zu verbessern, aber auch Werbung in eigener Sache mit Beflagung im Sommer und Inszenierung der Stadt mit Licht im Winter zu machen. Zur Vorschlagspalette gehörten ferner sowohl ein Fotowettbewerb „Olten von seiner schönsten Seite“ wie auch Events wie Freizeitpass für Familien, Skulpturenausstellung im Stadtpark und ein Weihnachtsmarkt.



## 9. KONSENSKONFERENZEN

**Bild: Stadtpräsident Ernst Zingg dankte für das grosse Engagement.**

Unter dem Stichwort Integration vorgeschlagen wurden schliesslich ein Begegnungsanlass an bestehenden Stadtfesten, an dem anderen Kulturen eine Plattform geboten wird, und das Konzept „Miet einen Menschen“, gemäss dem Freiwillige für diverse Dienstleistungen - zum Beispiel Zeigen der Stadt oder Erklären von Institutionen und Abläufen - „gemietet“ werden können. Als kurzfristige Massnahmen im Bereich Familienfreundlichkeit wurde eine kommunikationsfördernde Umgestaltung unter professioneller Beratung von Vögelgarten und Stadtpark angeregt, als eher langfristige Optionen ein Gemeinschaftszentrum als Treffpunkt für alle Oltnerinnen und Oltner und die Schaffung eines oder einer Familienbeauftragten oder einer Familienkommission.

Stadtpräsident Ernst Zingg und der Projektleiter dankten an der öffentlichen Präsentation den Autorinnen und Autoren der vielfältigen Vorschläge für ihr Engagement und zeigten den weiteren Verlauf des Projektes mit folgenden „Regeln“ auf: Zu allen Vorschlägen sollen von Seiten der Behörden

Aussagen erfolgen und möglichst rasch einzelne Vorschläge umgesetzt werden. Die „Produkte“ aus dem Mitwirkungsprozess sollen auch als solche gekennzeichnet werden. Und schliesslich wird eine Begleitgruppe aus den bisherigen Mitwirkenden eingesetzt, die den Fortgang des Projektes überwachen soll.

Die Ergebnisse der Konsenskonferenzen wurden in der Folge den Medien und in einem weiteren Newsletter der Gesamtbevölkerung vorgestellt.



---

## 10. AKTIONSPROGRAMM

---

Die Projektleitung fasste im Anschluss die Ergebnisse in einem Raster zusammen, der zu jedem Bereich die geforderten Massnahmen, die Zuständigkeit, die bereits erzielten Ergebnisse, die geplanten Umsetzungen, den Zeithorizont, die geschätzten Kosten sowie die Spalte „Resultate“ vorsah. An die sechs Direktionen der Stadtverwaltung erging der Auftrag, bis Ende 2006 diesen Raster als Entwurf für ein Aktionsprogramm mit den zum aktuellen Zeitpunkt vorliegenden Angaben zu füllen. Einzelne, kleinere Postulate (z.B. Sanierungsarbeiten auf Spielplätzen) wurden sofort umgesetzt, andere wurden ins Jahresprogramm 2007 des Stadtrates aufgenommen. Ein Vertreter aus dem Prozess „Olten 2020“ konnte per sofort offiziell in der Arbeitsgruppe Attraktivierung Aareraum Einsitz nehmen.

Ende Januar 2007 befasste sich die Kommission für Stadtentwicklung mit dem Aktionsprogramm und bezeichnete dieses als wertvolles Instrument für die Weiterarbeit im Prozess „Olten 2020“, aber auch für die Arbeit der Kommission selber. Anschliessend wurde es am 19. März 2007 - fast auf den Tag

genau ein Jahr nach der Ideenwerkstätte - der Begleitgruppe unterbreitet. Die rund 20 anwesenden Mitglieder der Begleitgruppe dankten für die geleistete Arbeit und ihre fortdauernde Mitwirkungsmöglichkeit, äusserten aber gleichzeitig ihre Verunsicherung über ihre Rolle „zwischen Kenntnisnahme und Controlling“. Gewünscht wurde ein häufigerer Sitzungsrythmus als der vorgeschlagene halbjährliche sowie die Möglichkeit von konkreter Mitarbeit in bestehenden und künftigen Gremien zu einzelnen in den Konsenskonferenzen bearbeiteten Fragen. Zudem wurde angeregt, dass die geplante Ausstellung sich nicht bloss auf das Stadthaus beschränken, sondern auch ausserhalb dieses Gebäudes gezeigt werden sollte.

---

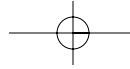
## 11. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

---

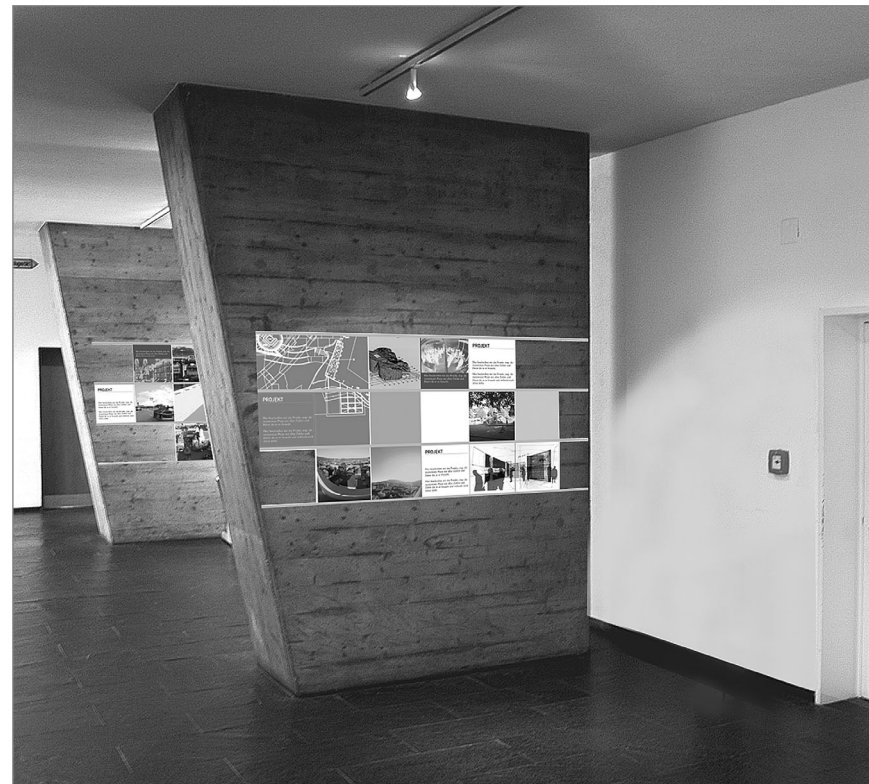
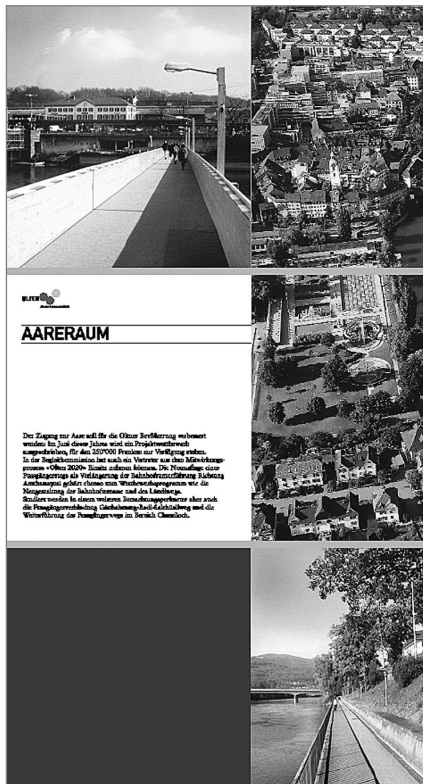
Auf den Tag genau 15 Monate nach der Ideenwerkstätte im Feuerwehrmagazin, wo das Mitwirkungsprojekt „Olten 2020“ seinen Anfang nahm, wurde am 18. Juni 2007 im Parlamentssaal des Stadthauses Olten Bilanz gezogen. Dabei wurde auf die Arbeit der vergangenen Monate mit Ideenwerkstätte und Konsenskonferenzen zurückgeblickt und das erarbeitete Aktionsprogramm vorgestellt. Dabei konnte die Projektleitung feststellen, dass viele der im Prozess aufgegriffenen Themen in Arbeit sind: Wettbewerb Attraktivierung Aareraum, Begegnungszone/ Parkhaus/Museensanierung, Begehungen „Sicherheit in Olten“, Attraktivierung Bahnhof Ost, Leitbild Stadt Olten, Marketingmassnahmen wie zweite Phase Wohnmarketing, historischer Stadtrundgang, Beleuchtung, Fotowettbewerb „Olten von seiner schönsten Seite“, Integrationsangebote usw. Ihr Fazit: „Olten 2020“ sei ein fester Begriff geworden im Politalltag und Exponenten würden zur Mitarbeit in Gremien eingeladen, Stadtrat und Verwaltung hätten - wie beispielweise das Jahresprogramm 2007 zeige - die Anliegen von „Olten 2020“ aufgenommen und mit den öffentlichen Begehungen zum

Thema Sicherheit habe man die „Kultur“ des Mitwirkungsprozesses fortsetzen können. Als Negativpunkte im Rückblick zählte sie die geringe Beteiligung gewisser Kreise, so etwa des Gewerbes, auf; positiv wurden die Begeisterung der Teilnehmenden und das Echo über die Gemeindegrenzen hinaus erwähnt. Der Bevölkerung wurde in Aussicht gestellt, dass sie via Newsletters, Verwaltungsbericht und [www.olten2020.ch](http://www.olten2020.ch) weiterhin auf dem Laufenden gehalten werde; zudem werde halbjährlich der Begleitgruppe Rechenschaft abgelegt.

Zusätzlich informieren kann sich die Bevölkerung an der Ausstellung, die im Anschluss in der Eingangshalle des Stadthauses eröffnet wurde. Sie wird mit immer wechselnden Illustrationen den Fortgang der verschiedenen aus „Olten 2020“ resultierenden Projekte über die Jahre hinweg aufzeigen.



Bilder: Eine Ausstellung im Parterre des Stadthauses präsentiert den jeweils neuesten Stand der «Olten 2020»-Projekte.





---

## 12. EVALUATION

---

### 12.1 Projektabschlussbericht

Ein Instrument der Evaluation stellt neben den Meilensteinen im Projektfinanzierungs-Vertrag der von der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz geforderte detaillierte Projektabschlussbericht dar.

### 12.2 Projektinterne Evaluation

Bei der Ausarbeitung des Detailkonzepts legte die Projektleitung folgende zu beantwortende Evaluationsfragestellungen für die Vorbereitungsphase, den Verfahrensablauf und die Bilanz fest:

#### A. Vorbereitungsphase

- Findet die Information rechtzeitig und umfassend statt?
- Ist die Einbettung des Verfahrens in den politischen Rahmen klar?
- Besteht die Möglichkeit einer Verfahrenskontrolle?
- Gewährleisten die „Spielregeln“ Fairness?

#### B. Verfahrensablauf

- Nehmen Betroffene auf breiter Basis teil?
- Finden sich alle Sichtweisen im Verfahren wieder?
- Verbessert sich bei den Teilnehmenden die Berücksichtigung der Perspektiven anderer?
- Ist das Verfahren transparent? Kann ich mich über den Projektfortschritt informieren?
- Ist das Verfahren effizient gestaltet?

#### C. Bilanz

- Tragen die Ergebnisse zur Zielerreichung (Steigerung der Lebensqualität) bei?
- Werden die Ergebnisse in die Arbeit der Institutionen (Behörden, Verwaltung) integriert?
- Konnten durch das Verfahren Identität und soziales Kapital (Vertrauen, Beziehungen) geschaffen werden?
- Wurden die Interessen „schwacher“ Bevölkerungskreise hinreichend integriert?
- Sind die Teilnehmenden zufrieden?

### 12.2.1 Evaluation Vorbereitungsphase

Auf Grund der in Kapitel 6.3 aufgeführten Kommunikationsmassnahmen lässt sich mit Sicherheit bejahen, dass eine umfassende und auch rechtzeitige Information (allerdings ausschliesslich in deutscher Sprache) stattgefunden hat. Dazu gehörten die Medienarbeit, die bereits im November 2005 aufgenommen wurde, ein Newsletter zu Beginn des Prozesses an jede Haushaltung, ebenso eine Einladung an alle Haushaltungen sowie der bereits rund vier Monate vor der Ideenwerkstätte aufgeschaltete separate Internetauftritt. Bestandteil war zudem die „interne“ Kommunikation innerhalb der Stadtverwaltung sowie gegenüber den involvierten Kommissionen.

Von vornherein festgelegt wurde auch die Einbettung des Verfahrens in den politischen Rahmen: Stadtrat und Kommission für Stadtentwicklung übernahmen die Projektverantwortung und unterzeichneten die erwähnte Grundsatzerklärung, die explizit eine Umsetzung der Ergebnisse in Aussicht

stellte, sofern sie dem Gesamtziel, der Verbesserung der Lebensqualität, entsprächen und mit den übrigen im Regierungsprogramm 2005-2009 festgelegten strategischen Zielsetzungen des Stadtrates übereinstimmten. Das von Stadtrat abgesegnete und als Basis für die Vertragsunterzeichnung mit Gesundheitsförderung Schweiz dienende Detailkonzept legte ferner fest, wie die Ergebnisse des Mitwirkungsprozesses in die politischen Abläufe integriert werden sollten.

Die in diesem Vertrag aufgeführten zu erreichenden Meilensteine bildeten zudem die Eckpunkte der Verfahrenskontrolle. Diese Aufgabe übernahm zudem die Kommission für Stadtentwicklung als Spurguppe während des gesamten Prozesses, nach den Konsenskonferenzen zudem die nicht in der ursprünglichen Planung vorgesehene, neu geschaffene Begleitgruppe aus Teilnehmenden der Konferenzen.

---

## 12. EVALUATION

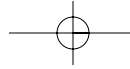
---

Was die Spielregeln betrifft, lässt sich festhalten, dass sie mit den Postulaten der Offenheit, der Öffentlichkeit, der Transparenz und der Einbettung mit Sicherheit die Grundlage für einen fairen Ablauf legten. Insbesondere war der Prozess für alle Interessierten aus der Oltner Bevölkerung offen; wenn man unter Fairness hingegen verstehen würde, dass man dafür hätte sorgen sollen, dass auch die verschiedenen Interessengruppen alle gleichwertig einbezogen würden, müsste man auf „nicht erfüllt“ plädieren: um dies zu erreichen, wären wesentlich mehr finanzielle und personelle Mittel nötig gewesen. Hier gilt es aber erneut auf die erwähnte Bestandesaufnahme zum Thema Integration hinzuweisen, die zumindest in diesem Bereich diesbezügliche Defizite auffangen soll.

### 12.2.2 Evaluation Verfahrensablauf

In Sachen Beteiligung lässt sich feststellen, dass mit rund 150 Teilnehmenden an der Ideenwerkstätte die angestrebte Quote von rund einem Prozent der Bevölkerung annähernd erreicht wurde. Wie erwähnt muss dazu festgehalten werden, dass die Quote vom einem Prozent einen Durchschnittswert darstellt, der laut Experten bei wachsender Gemeindegrosse immer schwieriger zu erreichen ist. Festzustellen ist indessen, dass trotz Versenden einer Einladung an alle Haushaltungen sowie Schreiben an diverse Organisationen das politische Spektrum an der Ideenwerkstätte nicht ausgewogen vertreten war und insbesondere auch die Gewerbekreise wenig präsent waren. Dieses Manko wurde in den Konsenskonferenzen aufzufangen versucht, konnte indessen aufgrund der freiwilligen Teilnahme auch dort nur in geringem Masse beeinflusst werden.

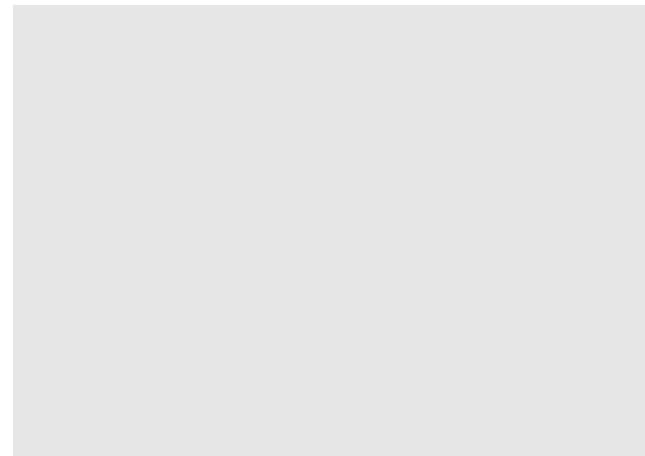
Was die Berücksichtigung der Perspektiven anderer betrifft, so wurde diese durch die Prozessanlage und den Prozess selber klar verbessert. Insbesondere in

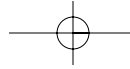


den Konsenskonferenzen konnte ein breites Spektrum von Perspektiven und Meinungen vereinigt werden, wie beispielsweise die Ergebnisse zum Thema Verkehr zeigen, wo die Palette der Massnahmenvorschläge von Langsamverkehrsachsen bis zu einem neuen Parkhaus reichen. Die Zielsetzung des Perspektivenaustauschs wird auch in einem Projekt verfolgt, das zu einem wesentlichen Teil aus „Olten 2020“ hervorgeht: In zehn Begehungen mit der Bevölkerung werden in den Quartieren der Stadt Olten sicherheitsrelevante Orte erhoben als Grundlage für entsprechende Massnahmenpakete.

Auf die Transparenz des Verfahrens wurde grosses Gewicht gelegt: Einerseits konnten sich Interessierte aktiv in jedem Zeitpunkt auf der Homepage unter [www.oltent2020.ch](http://www.oltent2020.ch) über den Stand der Verfahrens und die erzielten Ergebnisse informieren; andererseits wurde die Gesamtbevölkerung - auch die nicht direkt am Verfahren Beteiligten - regelmässig via Medien und via Newsletters an alle Haushaltungen auf dem Laufenden gehalten.

Zur Effizienz des Verfahrens sollen hier nur zwei Punkte erwähnt werden: Erstens konnten die verschiedenen Phasen jeweils mit den angestrebten Ergebnissen abgeschlossen werden und zweitens gelang es, den im Konzept festgelegten Termin- und Kostenplan einzuhalten.





---

## 12. EVALUATION

---

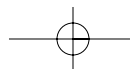
### 12.2.3 Evaluation Bilanz

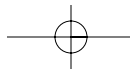
Die Titel der Themenbereiche aus den Konsenskonferenzen deuten klar darauf hin, dass die vorgeschlagenen Massnahmen - sofern sie denn auch umgesetzt werden - zur Steigerung der Lebensqualität in der Stadt Olten beitragen können und damit der Zielsetzung des gesamten Mitwirkungsprozesses entsprechen: Begegnung, Sicherheit, Nutzung des Aareraums, Verkehr, Integration und Familienfreundlichkeit.

Dank der Grundsatzklärung als Bekenntnis des Stadtrates und der Kommission für Stadtentwicklung zum Prozess „Olten 2020“, dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem informellen Weg des Mitwirkungsverfahrens und dem formellen Weg der Behörden- und Verwaltungsarbeit und dank den gemeinsamen Playern dieser beiden Wege (Stadtrat, Kommission für Stadtentwicklung und Leiter Stadtentwicklung/Projektleiter „Olten 2020“) wird die Überführung der Ergebnisse des Mitwirkungsverfahrens in die Arbeit der Institutionen wesentlich

erleichtert. Die Verwaltung legte zeitgerecht den Aktionsplan vor, wie die Massnahmenvorschläge umgesetzt werden könnten, und eine ganze Reihe von Massnahmen fanden bereits im Jahresprogramm 2007 des Oltner Stadtrates Aufnahme.

Zum heutigen Zeitpunkt ist es schwierig zu sagen, ob durch das Verfahren Identität und soziales Kapital geschaffen werden konnten. Festgestellt werden darf, dass zahlreiche Personen innerhalb und ausserhalb des Prozesses erfreut darauf reagierten, dass in Olten ein solcher Prozess durchgeführt wurde, und dass die Personen, die sich für eine Teilnahme angemeldet hatten, fast lückenlos zur Ideenwerkstätte und in der Phase der Konsenskonferenzen diszipliniert zu den insgesamt vier Sitzungen erschienen. Auch im in der Zwischenzeit gestarteten Projekt „Sicherheit in Olten“ erschienen zu den Quartierbegehungen regelmässig ein bis zwei Dutzend Interessierte, was für das Aufleben einer gewissen Dialogkultur spricht.

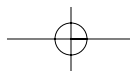


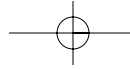


Einschränkend muss aber gesagt werden, dass diese Personen immer wieder aus den gleichen Kreisen stammen und ihre Repräsentativität für die Gesamtbevölkerung relativiert werden muss.

Im Bereich Integration der Interessen „schwacher“ Bevölkerungskreise ist sicher das grösste Defizit des Mitwirkungsprozesses „Olten 2020“ auszumachen: Wie beschrieben konnten insbesondere die Jugendlichen nicht auf die angestrebte Weise angesprochen werden, da das Vorhaben des JugendKultur-Zentrums Färbi nicht auf das gewünschte Echo stiess und auch die Beteiligung der Schulen zu wünschen übrig liess. Auf Grund sprachlicher Barrieren und mangels spezieller Kanäle konnten sich auch die Migrantinnen und Migranten nicht genügend einbringen; hier ist aber nochmals auf die umfangreiche Bestandesanalyse zum Thema Integration und Integrationsbedarf hinzuweisen, die ihre Anliegen aufnimmt.

Auf die Zufriedenheit der Teilnehmenden an der Ideenwerkstätte wurde bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingegangen. Mit einem Fragebogen wurde an der Bilanzveranstaltung vom 18. Juni 2007 unter den rund 30 Anwesenden ein Gesamturteil zum Prozess abgeholt. Dabei wurde die Notwendigkeit eines Mitwirkungsprozesses à la „Olten 2020“ mit 96% ganz klar unterstrichen. 83% beurteilten den Ablauf des Prozesses als gut, 70% erklärten, dass sie sich gut einbringen konnten, 26% kreuzten hier die mittlere Kategorie an. Die Hälfte der Anwesenden war der Ansicht, dass es für eine Beurteilung der Ergebnisse des Mitwirkungsprozesses noch zu früh sei, 42% erachteten die Ergebnisse als gut. 71% rechnen damit, dass die geplanten Massnahmen zur Zielerreichung - u.a. Steigerung der Lebensqualität und bessere Identifizierung der Bevölkerung mit ihrer Stadt - beitragen werden und 83% rühmten die Kommunikation während des Prozesses.



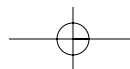
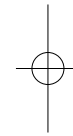
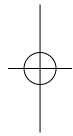


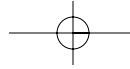
---

## CHRONOLOGIE

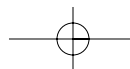
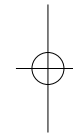
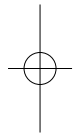
---

- |                   |   |
|-------------------|---|
| März 2004         | Impuls durch den Besuch bei der Werkstadt Basel                                 |
| 15. November 2004 | Präsentation Projektskizze im Stadtrat von Olten                                |
| 30. Mai 2005      | Zustimmung des Stadtrates zum geplanten Mitwirkungsverfahren                    |
| Juni 2005         | Beitragsgesuch an Gesundheitsförderung Schweiz                                  |
| September 2005    | Vertragsunterzeichnung mit Gesundheitsförderung Schweiz                         |
| 24. Oktober 2005  | Unterzeichnung der Grundsatzerklärung durch den Stadtrat                        |
| 27. Oktober 2005  | Unterzeichnung der Grundsatzerklärung durch die Kommission für Stadtentwicklung |
| 09. März 2006     | Vorbereitungsveranstaltung für Gruppenleitungen Ideenwerkstätte                 |
| 18. März 2006     | <b>Ideenwerkstätte im Feuerwehrmagazin mit rund 150 Personen</b>                |





- 
- 
- |                      |   |
|----------------------|---|
| 30. März 2006        | Diskussion der Ergebnisse der Ideenwerkstätte und Festlegung des weiteren Vorgehens durch die Kommission für Stadtentwicklung |
| <b>14. Juni 2006</b> | <b>Startsitzung für Konsenskonferenzen</b><br>Je eine weitere Sitzung der fünf Gruppen folgten vor und nach der Sommerpause   |
| 18. September 2006   | <b>Ergebnissitzung der Konsenskonferenzen</b>   |
| 31. Dezember 2006    | <b>Vorlage des Aktionsprogramms durch die Verwaltung</b>  |
| 01. Februar 2007     | Kenntnisnahme des Aktionsprogramms durch die Kommission für Stadtentwicklung  |
| 19. März 2007        | <b>1. Sitzung der Begleitgruppe</b>   |
| 18. Juni 2007        | <b>Bilanzveranstaltung und Ausstellungseröffnung</b>  |





## ANHANG 1: GRUNDSATZERKLÄRUNG STADTRAT UND KOMMISSION FÜR STADTENTWICKLUNG

### Grundsatzklärung des Stadtrates und der Kommission für Stadtentwicklung von Olten zum Mitwirkungsprozess „Olten 2020 – für eine lebenswerte Stadt“

#### 1. Ausgangslage

Die Behörden der Stadt Olten führen unter der Leitung der Koordinationsstelle für Stadtentwicklung in den Jahren 2006 und 2007 einen Mitwirkungsprozess mit der Oltener Bevölkerung mit dem Titel „Olten 2020 – für eine lebenswerte Stadt“ durch. Auf diese Weise wollen sie gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern an der künftigen Entwicklung der Stadt Olten arbeiten. Sie sehen darin die Chance, mit gemeinsamen Lösungsansätzen – auch unter Einbezug von nicht organisierten Bevölkerungskreisen – gut verankerte Massnahmen und Ergebnisse zu erarbeiten, welche die Identifikation der Einwohnerinnen mit ihrer Stadt, aber auch das Image der Verwaltung und der Behörden sowie der Stadt Olten als Ganzes fördern.

#### 2. Grundsatzklärung

Der Stadtrat und die Kommission für Stadtentwicklung stellen sich hinter den Mitwirkungsprozess und werden die Ergebnisse aus dem Prozess mit hoher Priorität im Rahmen ihrer Möglichkeiten umsetzen respektive sich für deren Umsetzung gegenüber dem Parlament und den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern einsetzen. Voraussetzung ist, dass diese Ergebnisse auf effiziente Weise zu einer Verbesserung der Lebensqualität führen und mit folgenden im Regierungsprogramm 2005 - 2009 festgelegten strategischen Zielsetzungen des Stadtrates übereinstimmen:

- Steigerung der Attraktivität
- Regionale Zusammenarbeit
- Sicherung des finanziellen Spielraums
- Ausgeglichene Bevölkerungsstruktur und sozialer Ausgleich.

#### 3. Erfolgskontrolle

Zur Erfolgskontrolle über die Umsetzung des Prozesses und von dessen Ergebnissen wird eine Controlling-Gruppe, bestehend aus Vertretern der Bevölkerung, der involvierten Kommissionen und der Projektleitung, eingesetzt. Sie erstattet den Projektverantwortlichen, Stadtrat und Kommission für Stadtentwicklung, regelmässig Bericht über den Ablauf des Prozesses.

Olten, November 2005

Im Namen des Stadtrates

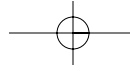


Ernst Zingg, Stadtpräsident

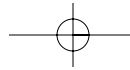
Im Namen der Kommission für Stadtentwicklung



Stefan Fuzi, Präsident



ANHANG 2: NEWSLETTER 1 VOM NOVEMBER 2005

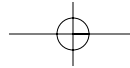


---

**ANHANG 3:     RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

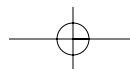
---

Stärken	Nennungen
Geografische Lage/Verkehrslage (v.a. ÖV) („Pendlerstadt“ - „keine Schlafstadt“)	129
Nähe zu Naherholungsgebiete (Wald, Aare, Jura) („Die Stadt auf dem Land“) („Sensationelles Naherholungsgebiet“) („Grüne Lunge rund um die Stadt“)	121
Infrastruktur	
- Kultur („Kultur im Aufwind“)	73
- Bildung („Olten ist eine Hochschulstadt“) („Bildungsangebot auf allen Stufen“)	46
- Sport („Olten ist ein Sportparadies“)	29
- Medizinische Versorgung	17
- Allgemein	14
- Badi	8
- Einkaufen	7
- Kinderbetreuung	3



---

Stärken	Nennungen
Wohnqualität/Grünflächen/Verkehrsberuhigung („Olten könnte eine Wohnstadt sein“) („Gartenstadtquartiere“)	58
Offenes Klima	18
Bevölkerungsmix	14
Offenheit der Behörden („Heutiger Anlass zeigt Offenheit der Stadt“)	13
Positiver „Spirit“, innovative Stadt	12
Überschaubare Grösse, Kurze Wege („Grossstadtumfeld mit Kleinstadtcharakter“) („Genau die richtige Grösse“)	48
Verkehrsfreie Altstadt mit Holzbrücke	17
Kinderfreundlichkeit	14
Begegnungsplätze	11
Städtebauliche Qualität	10
Viele Arbeitsplätze, hohe Qualifikationen	9
Vereinsleben	5



---

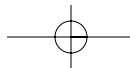
**ANHANG 3:    RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
                  STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

---

Schwächen	Nennungen
Verkehrsprobleme allgemein (MIV)	90
Ladenmix	73
Keine Verweilorte, autofreie Zone zu klein	64
Sicherheit/Unterführungen	51
Lücken in Velonetz	44
Fehlende Integration/Bevölkerungsdurchmischung	42
Nutzung Aareraum	38
Zu wenig qualitative Stadtplanung	34
Negatives Image	25
Bahnhof als „Visitenkarte“	22
Qualität ÖV-Verbindungen lokal/regional/abends	21
Führung/Umsetzung	21
Fehlendes Selbstbewusstsein („Die Oltner sind zu wenig stolz auf ihre Stadt“)	19
Zu wenig Charme/Altstadtmöblierung	19
Geteilte Stadt, keine gute und offene Verbindungen	19
Zu kleiner Fussgängerbereich	18

---

Schwächen	Nennungen
Infrastruktur	
- Hallenbad („Sportstadt ohne Hallenbad...“)	17
- Eissportanlagen	6
- Sportplätze	6
- Bibliotheken (Öffnungszeiten)	3
- Öffentliche WC	3
Sauberkeit	16
Zu wenig Parkplätze/fehlendes Parkleitsystem	12
Tote Stadt abends/am Wochenende (Restaurants zu)	12
Problematik Randständige	10
Zu wenig Angebote für Junge	11
Schlechte Vermarktung	9
Schlechte Ausschilderung	8
Fehlende Kinder-/Familienfreundlichkeit	8
Keine rauchfreien Restaurants	6
Ökologisches Potenzial schlecht genutzt	6
Zu hohe Steuern	5
Industriebrachen	4

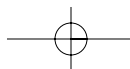


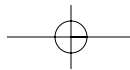

---

**ANHANG 3:    RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

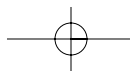
---

Visionen	Nennungen
<b>Raum für Begegnung</b>	
Plätze für Begegnung, Kinder	142
Schützenmatte, Stadtpark, Munzingerplatz, Bifangplatz	
„Neuer Stadtpark Schützenmatte“	
Indoorspielplatz	
Platz fürs Festen, wo man laut sein darf; Markthalle, Cafés	
„Wohlfühlgebiet“, „Lebensstrassen“	
Lebensader Hammer bis Bifang	
„2020: das Kapuzinerkloster wird zum Besinnungs- und	
Begegnungszentrum der Stadt“	
„Olten auch am Sonntag lebendig“	
Multikulturell, alle Generationen	(12)
Jährliches Begegnungsfest	
 Quartiertreffpunkte, lebendige Wohnquartiere	
 <b>Verbindung Stadtseiten, Bevorzugung Langsamverkehr in Innenstadt</b>	170
Langsamverkehr oben, Autos unten (Winkel)	(30)
Stadtseiten besser verbunden	20
„Es gibt keine Fussgängerunterführungen mehr“	
„2020: Alt-Stapi Zingg eröffnet die neu gestalteten Unterführungen	
am Bahnhof und Winkel. Die Architekturszene ist begeistert.“	

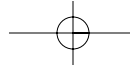




Visionen	Nennungen
Quartierstrassen verkehrsgemischt, ohne Trottoirs	
Fussgängerbrücke über die Aare ab Bahnhof	10
Promenade Bahnhof-Alte Brücke	2
<b>Ökologie</b>	
Ökologische, umweltfreundliche Stadt, alternative Mobilität, Luftkurort	35
Die Energiestadt versorgt sich selber mit Energie	
Sämtliche öff. Bauten entsprechen Minergie-Standard	
Gesundheitsförderungsprogramm	
Oltner Mineralwasser	
Busse ohne Diesel	
Gastankstelle in der Stadt	
Günstiger, umweltfreundlicher Taxiservice	
Alleen (alle Einfahrtsstrassen bzw. Solothurnerstrasse)	3
Nebelerlebnispfad	1
<b>Wohnen und Arbeiten</b>	
Attraktiver Wohnort (Kleinholz)	29
Attraktiver Arbeitsort (kurze Distanzen)	7
Bekenntnis zur Kleinstadt (alles nah, vernetzt, weniger Hektik als Grossstadt)	





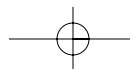


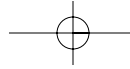

---

**ANHANG 3:    RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

---

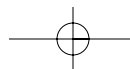
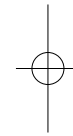
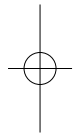
Visionen	Nennungen
Attraktive Arbeitsplätze (Bildung, Dienstleistungen) „Wir haben keine Jugendarbeitslosigkeit“ „Alle haben Arbeit“	16
<b>Ausbildungsstadt</b> „Studentenstadt“, „Die FH in der Schweiz“ „Olten, die zukünftige Weiterbildungsstadt“	13
<b>Charmante Stadt</b> Mehr Grün und Blumen in der Stadt In Olten begegnen sich Natur und Stadt, sie vermischen sich sogar Dank dem 8. Weltwunder „Die blühenden Gärten zum Säli-Schlössli“ haben wir viele Touristen Mehr Aesthetik in der Stadt	16
Wackerpreis für Olten, hochstehende Architektur Schutz des architektonischen Erbes Olten hat einen guten Mix zw. alter und neuer Bausubstanz Neubauten und Renovationen, die sich ins Stadtbild einfügen	12
Keine Bauruinen	2

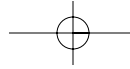




---

<b>Visionen</b>	<b>Nennungen</b>
Überdachung Altstadt/Innenstadt	3
Alles ist optimal beschildert	3
<b>Sicherheit und Sauberkeit</b>	
Sicherheit, keine Gewalt	16
„Jede/r kann ohne Angst nachts durch Olten spazieren“	
„Wir sind Vorbild, was öffentliche Sicherheit anbelangt“	
Keine „Szenen“ (Drogen, Alokohol)	2
Sauberste Stadt der Schweiz	7
Neunutzung von leeren Industriebauten (Wohnen, Gewerbe, Kultur)	8
<b>Alterspolitik</b>	
Lead-Stadt in Alterspolitik (Begegnungszentrum)	2



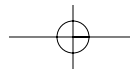


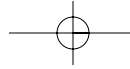

---

**ANHANG 3:     RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

---

Visionen	Nennungen
<b>Infrastruktur</b>	
- Kulturangebot verbessern Museumszentrum, Eisenbahnmuseum „Wir sind die Kulturstadt“ „Kulturangebot entspricht den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen“ Plattform für kulturellen Nachwuchs schaffen	32
- Freizeit-/Ausgangsangebot verbessern (v.a für Jugendliche) Schützi/Reithalle als Jugendraum „Wer als Zürcher, Basler, Berner nicht in Olten in den Ausgang geht, ist out“ Neues Kongresszentrum mit Hotel mit Aareanstoss Kloster und Gerichtsgebäude als Teil des Kongresszentrums	9
- Sportangebot	
Allgemein	19
Hallenbad, Wellnessbad	21
Kunsteisbahn („neues Eisstadion“)	5
Unterirdische Schiessanlage	1
Trendsportanlage (fix)	1
2020: EHCO ist erstmals Schweizer Meister	1
Im Kleinholz steht grösster Freizeitpark der CH (Klettergarten, Aquapark, Tennis, Eislauf)	2





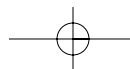
---

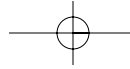
**Visionen****Nennungen**

Olten ist ein internationales Trainings- und Sportzentrum mit Anlagen, Unterkünften, Institut für Sportwissenschaften in Kombination mit Medizin, Wellness + Fitness  
= wahre Sportstadt

**Verkehr**

Gelöstes Verkehrsproblem (Entlastungsstrasse mit flank. Massnahmen)	9
Steuer für Durchgangsverkehr	
Parkplatzangebot an Peripherie (mit Gratis-ÖV)	5
Zentrales Parkhaus(-Netz)	11
Frauenparkplätze	
Autobahnanschlüsse	
Alle Verkehrsteilnehmenden gleichberechtigt	
- ÖV ausbauen	34
Häufigere und ausgedehntere Busverbindungen	
Gratis- oder günstiger ÖV	
Durchgehende Busspuren	
Koordination Bahn-Bus	



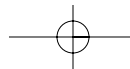


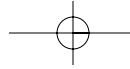

---

**ANHANG 3:    RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

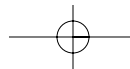
---

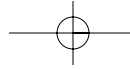
Visionen	Nennungen
- Alternative Verkehrsmittel	
Gondelbahn verbindet Stadtseiten	
Hochseilbahn innerhalb Olten	
Monorail in Dörfer	
Seilbahn, Rodelbahn, Schlittelweg Sälischlössli	2
Magnetschwebbahn über Olten	
Sessellift auf Hauenstein	
U-Bahn	
Stadtbahn	
S-Bahn Aarau-Olten-Zofingen	
 <b>Aareraum</b>	
Aareufer zum Flanieren, Begegnen, Aarepromenade (von Chessiloch bis Rankwoog)	70
Piazza über der Aare zw. Holzbrücke und Bahnhofbrücke	4
Badeinsel vor der Badi	
Aareweg beim Schwimmbad	
(100) Beizen an der Aare	5
Aarefähre (Bahnhof-City)	2
Schiffahrt Olten-Winznaun und Olten-Aarburg	
Aare ist Teil der attraktiven Innenstadt	
Mit einer Welle vom Bahnhof in die Altstadt	
Platz an oder Floss auf der Aare, wo sich die Jungen treffen	





Visionen	Nennungen
An der Aare spielen Männer und Frauen versch. Herkunft Pétanque	
Dünnern renaturieren	
Flusslandschaft	
Natur, Naherholung, Wanderparadies für Touristen	15
<b>Bahnhof</b>	
Attraktiver Bahnhof (Läden)	5
Heller, freundlicher Bahnhof	5
Mehr und bessere Veloparkplätze	
Parkhaus am Bahnhof	
Unser Bahnhof ist eine Begegnungsstätte, Herz der Stadt	3
Schönster Schweizer Bahnhof, Visitenkarte	5
Autofreier Bahnhofplatz	2
Verkehrstüchtiger Bahnhofplatz	4
Info-Büro am Bahnhof	2
Ohne Unterführung	
<b>Olten SüdWest</b>	
Lebendiges Quartier, Wohngebiet	7
Naherholungsgebiet, Badesee	3
Familiengärten	2
Sportzentrum für alle Sportarten	4



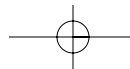


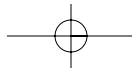
---

**ANHANG 3:    RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

---

Visionen	Nennungen
Minergie-Park	3
Flaniermeile als Anschluss	2
Openair	2
Events	1
Fachhochschul-Campus	1
<b>Einkaufen</b>	
Guter Ladenmix	29
Durchgehend geöffnet	2
Wochenmarkt am Samstag in der Innenstadt	
Täglicher Markt	
Wöchentlicher Frischmarkt bietet alles für den täglichen Bedarf	
Rauchfreie Restaurants	4
Belebte Strassenrestaurants Innenstadt	1
Olten ist Einkaufsstadt für die Region	
Wir sind das Einkaufsparadies schlechthin	
Die Leute kaufen in Olten ein!	
Einkaufszentren im Zentrum	

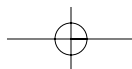




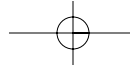
---

Visionen	Nennungen
<b>Familienfreundlichkeit</b>	
Unterstützung von Familien	30
Kinderbetreuung, Tagesschule (10)	
Kinderfreundliche Strassenkonzeption, Spielplätze	
Teilzeitarbeit	
<b>Integration</b>	55
Ausgewogene Bevölkerungsstruktur in allen Quartieren	
Bessere Integration (sozial, Ausländer, Generationen), Integrationsstelle	
Mitsprache- bzw. Stimmrechte für Kinder, Ausländer (11)	
„Olten Vorbild für Ausländerintegration“	
Jährliches Begegnungsfest	
Mitwirkung	34
Engagement der Bevölkerung	
Belohnen von guten Ideen	
Eigeninitiative wird gefördert	
Grundstruktur ist quartiermässig organisiert mit direktem Einfluss auf GP	
„weil mich der Stadt auch 2020 noch nach meiner Meinung fragt“	
„Alle Leute wissen, wo sie mitwirken können“	
„2020: Die regelmässig durchgeführte Ideenwerkstätte setzt Energie frei und bringt Ideen zu Tage“	

---





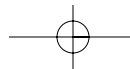


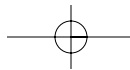

---

**ANHANG 3:     RESULTATE DER IDEENWERKSTÄTTE VOM 18. MÄRZ 2006:  
STÄRKEN - SCHWÄCHEN - VISIONEN**

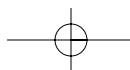
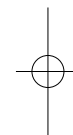
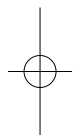
---

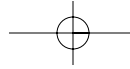
Visionen	Nennungen
„Die Bevölkerung wird ernst genommen, engagiert sich und will etwas mit ihrer Stadt“	
„Respektvoller Umgang miteinander“	
Bürgernahe Verwaltung, offenes, „farbiges“ Stadthaus	6
Parterre für Stadtmarketing	
<b>Vermarktung</b>	
Image hat Aufwertung erfahren	11
„Alle wollen in Olten wohnen“	
„Olten Schweizer Imagesieger“	
Aktive Imagepflege, Stärken kommunizieren	
Lehrpfad über Olten	2
Professioneller Sport- und Kulturmanager für Olten	
Olten wird als zentralster Tagungsort beworben	10
<b>Innovation</b>	5
„Olten ist Mekka innovativer Köpfe“	
„Olten ist die jüngste Stadt der Schweiz“	
„Olten bekommt den Swiss Award in Ideenentwicklung“	
<b>Regionale Kooperation</b>	
Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden	14





ANHANG 4: NEWSLETTER 2 VOM JANUAR 2007





---

## IMPRESSUM

---

Redaktion:  
Markus Dietler  
[www.oltten2020.ch](http://www.oltten2020.ch)

Gestaltung:  
Fertsch Grafikdesign, Olten  
[www.fertschgrafik.ch](http://www.fertschgrafik.ch)

Fotos:  
Patrick Lüthy, Olten  
[www.imagopress.com](http://www.imagopress.com)

Druck:  
Dietschi AG, Olten  
[www.dietschi.ch](http://www.dietschi.ch)

